

# Dresdner Volkszeitung

Hauptredaktion: Dresden  
Raden & Comp., Nr. 1208

Organ für das werktätige Volk

Veranstaltung: Adm. Standamt, Dresden  
Post der Arbeiter, Anstalten  
und Beamten, K.-G., Dresden,  
Gebäude Knauth, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Der Inhalt von Erklärungen, Eingaben etc. ist in der Regel durch den Inhalt eigener Erklärungen, die der Behörde der Dresdner Volkszeitung ihren Inhalt auf Verlangen des Bezugspreises aber auf Rückzahlung der Beiträge.

Redaktionsstelle: Dresdner Platz, im Hinterhof des „Liliental“-Wohnhauses, gegenüber dem „Liliental“-Wohnhaus, im Hinterhof des „Liliental“-Wohnhauses.

Verlag: Dresdner Volkszeitung, Dresden, im Hinterhof des „Liliental“-Wohnhauses, gegenüber dem „Liliental“-Wohnhaus, im Hinterhof des „Liliental“-Wohnhauses.

Druckerei: Dresdner Volkszeitung, Dresden, im Hinterhof des „Liliental“-Wohnhauses, gegenüber dem „Liliental“-Wohnhaus, im Hinterhof des „Liliental“-Wohnhauses.

Nr. 297

Dresden, Montag, den 23. Dezember 1929

10. Jahrgang

## Die zweite Niederlage

5825000 Ja-Stimmen - rund 400000 Nein-Stimmen - 42,5 Mill. Wahlberechtigte

Der Volksentscheid ergab nach vorläufigen Berechnungen bei insgesamt 42,5 Millionen wahlberechtigten Deutschen 5825082 Stimmen mit Ja (gegen 4147725 Einzeichnungen beim Volksbegehren) und rund 400000 Nein-Stimmen. Ungefähr 150000 Stimmen sind ungültig.

In den drei sächsischen Wahlkreisen wurden von insgesamt 3534153 Stimmberechtigten 589715 Ja- und 32354 Nein-Stimmen abgegeben. Im ganzen Freistaat Sachsen haben für den Volksentscheid 16,70 Prozent, im Wahlkreis Dresden 15,4 Prozent, im Wahlkreis Leipzig 13,17 und im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau 20,04 Prozent der Stimmberechtigten gestimmt.

Die Niederlage, die sich die Eugenberger schon beim Volksbegehren hatten, wurde gestern durch den Volksentscheid besiegelt. Von 42,5 Millionen Wahlberechtigten stimmten nur 5825000 mit Ja. Ist das viel, ist das wenig? Das kommt auf den Maßstab an. Man kann sagen, daß es in Deutschland noch reichlich viel politische Unreife gibt, wenn nahezu 8 Millionen sich für ein solches Monstrum wie dieses „Freiheitsgesetz“ erklären und den Sinn der bisher getriebenen notwendigen unausweichlichen Verständigungspolitik noch immer nicht begriffen haben! Bei den Reichstagswahlen im Mai 1928 jedoch stimmten für die Parteien des Volksentscheids (Deutschnationale, Nationalsozialisten und Landvolkpartei) rund 6,4 Millionen Wähler. Die Parteien des „Freiheitsgesetzes“ haben also in dieser neuen Schlacht 600000 Stimmen verloren. Das gibt den Maßstab für die Bedeutung, und so gemessen muß man sagen, daß die ganze Aktion eine unzweideutige Niederlage darstellt, denn die Eugenberger hatten es nicht nur für selbstverständlich gehalten, daß ihnen ihre Wähler folgten, sondern sie wollten in das Lager der anderen einbrechen. Ueber 20 Millionen hätten die Pulschüssen aufbringen müssen, wenn sie siegen wollten. Diese Hoffnung gaben sie von vornherein auf, aber sie rechneten mit einer Gefolgschaft von mindestens 10 Millionen. Jedoch nicht einmal ein Siebentel der Wählerschaft und nicht einmal ein Viertel der zum Siege notwendigen Zahl konnten sie aufbringen.

Dabei waren ihnen in den letzten Wochen Wind und Wetter durchaus günstig. Die Finanzkalamität des Reiches, der Vorstoß Schacht's gegen die Passivität der Reichsregierung, die Debatte über die beklemmende Finanzlage der deutschen Gemeinden und Länder, die in der letzten Zeit die Deffenlichkeit beunruhigte — das alles kam ihnen zu Hilfe. Auch Herr Bunte vom Staatsgerichtshof sprach ihnen bei und füllte in der Frage, wieviel Beamte sich angesichts des Buchhaltungsparagrafen dieses Freiheitsgesetzes an der Aktion beteiligen dürfen, ein Urteil, das sehr anfechtbar ist und allen Beamten das Recht zurprüfung, sich einzutragen und für ein Gesetz zu stimmen, das die Minister der Erfüllungspolitik für auch hauswützig erklärt. Rein, die Gerolde dieses Volksentscheids konnten sich wirklich nicht über die Ungunst der Situation beklagen. Deutschland steht vor der Zahlungsunfähigkeit — ist das nicht ein Beweis, daß die bisherige Erfüllungspolitik unmöglich ist? Wie bequem war diese falsche Beweisführung! Und doch brachten sie nicht einmal ihre Wählerzahl vom Mai 1928 auf! Das ist eine schwere Niederlage, und es kann kaum zweifelhaft sein, daß Eugenberger sie als Vorführer der Deutschnationalen Volkspartei nicht lange überleben wird.

Hätte jener Teil der bürgerlichen Presse, der den Volksentscheid ablehnte, seine Pflicht allenthalben getan, so konnte die politische Vernunft der deutschen Wählerschaft einen noch stärkeren Sieg erröchten. Aber der größte Teil dieser Presse begnügte sich damit, an unauffälliger Stelle, unter möglicher Schonung des Gedrucks, die Parole auszugeben: Fernbleiben. Jeder Kampf wurde vermieden. Man fürchtete um jene Abonnenten, bei denen doch Stimmung für die Aktion Eugenberger vorhanden sein könnte. Der parteipolitisch orientierte Dresdner Anzeiger brachte so viele Reuerungen der Volksentscheidsparteien für das „Freiheitsgesetz“, daß es seine Leser verwirren mußte. Das Blatt, das zum Schluß offenbar selbst nicht mehr genau gewußt, wie

und wo es nun eigentlich steht. Man kann heute in seiner Kritik lesen:

Mit 21 Millionen Stimmen haben sie selbst keinen Augenblick gerechnet, aber wenigstens 10 Millionen wollten sie doch vorweisen, um sagen zu können: Das alles steht hinter uns im unferem Ansurm gegen die Methoden deutscher Außenpolitik. Denkt man an den Einsatz im Auslande, dann müßte man diesen Wunsch kurz und teilen.

Ein rührender Konflikt zwischen völkischer und volksparteilicher Seele! Dieser Konfusion entspricht die Haltung des Blattes. Das Freiheitsgesetz war so dünn, daß man auch in der Redaktion des Dresdner Amtsblattes seinen Sieg nicht wünschen konnte, aber wegen des Einbruchs im Auslande wünschte man eine achtbare Ja-Hälfte. So verorteten stand wahrscheinlich ein beträchtlicher Teil der nationalliberalen Presse zu der Aktion und verfiel sich darum passiv. Sonst müßte das Resultat für die Pulschüssen noch niederschmetternder sein.

Ueber ihre Wählerziffer hinaus gelangten sie nur in wenigen Bezirken. Zu diesen gehören Magdeburg, Halle, Merseburg, Thüringen, Ost-Sachsen, Braunschweig und Sachsen. Von den sächsischen Bezirken schnitt für die Gegner des Volksentscheids wohl der Bezirk Dresden-Waizen am günstigsten ab. Hier kamen die Eugenberger nur um 1000 Stimmen über ihre Wählerziffer hinaus.

Das Resultat der ganzen Aktion: Eine sinnlose Geldvergeudung, eine Störung unserer Außenpolitik, eine Erschöpfung unseres Vermögens, die deutschen Wästen zu senken — und die Herstellung des deutschen nationalen Demagogentums. Das letztere ist das einzig Erfreuliche an dem Nimmal, der dem Reich alles in allem  $\frac{3}{4}$  Millionen Mark kostet. Es wird die höchste Zeit, daß Demagogen à la Eugenberger und Selbste ein solcher Mißbrauch demokratischer Rechte künftig unmöglich gemacht und ein Gesetz geschaffen wird, das die Kosten unnütziger Volksentscheide denen auslastet, die sie zu verantworten haben.

### Das Dresdner Ergebnis

In der Stadt Dresden wurden 45118 Ja-Stimmen, 3947 Nein-Stimmen und 567 ungültige Stimmen abgegeben. Die Zahl der Stimmberechtigten betrug 480393. Für das Volksbegehren hatten sich 28189 Wähler eingetragen. Es ist also in Dresden nicht einmal gelungen, die Zahl der Wähler zu erreichen, die bei den vorhergehenden Parlamentswahlen für die Parteien stimmten, die jetzt den Volksentscheid betreiben. Die Deutschnationalen, die Nationalsozialisten und der Landvolk erhielten bei der Landtagswahl im Mai 1928 61000 Stimmen und bei der Landtagswahl im Mai 1929 58985 Stimmen. Der Aufruf zum Volksentscheid hat die früheren Wähler dieser Parteien nicht zu erfassen vermocht, und damit hat sich Dresden weniger reaktionär gezeigt als viele andere Reichsteile.

(Das sächsische Ergebnis siehe Seite 2)

### Wird Dr. Hertz Finanzminister?

## Hilferdings Rücktritt

Der Reichsfinanzminister, Genosse Hilferding, ist von seinem Amte zurückgetreten. Er hat die von ihm eingeleitete Politik nicht durchführen können, und so war wohl sein Rücktritt unvermeidlich geworden. Seit Tagen war schon ein Trommelfeuer in der bürgerlichen Presse gegen Hilferding losgegangen, obgleich er sich bemüht hatte, den Wünschen der bürgerlichen Koalitionsgenossen der Sozialdemokratie in nur zu weitem Umfange entgegenzukommen. Aber in der bürgerlichen Presse braucht man einen sozialdemokratischen Sündenbock, den man nun als den Schuldigen auch für solche Sünden hinstellen kann, die in Wahrheit die früheren bürgerlichen Finanzminister und die bürgerliche Reichstagsmehrheit begangen hatten. Es ist nicht wahr, daß Hilferding das Elend der deutschen Reichsfinanzen verschuldet hat. Schuld daran tragen seine Vorgänger Rathenau und vor allem Reichold, der in so großem Maßstab Steuern abbaut, und Schuld daran trägt auch die bürgerliche Mehrheit des Deutschen Reichstages, besonders die Deutsche Volkspartei, die nicht bereit war, die vom Reichsfinanzminister Hilferding geforderten neuen Einnahmen zu bewilligen.

Berechtigt aber ist der Vorwurf gegen Hilferding, daß er erst im letzten Augenblick Maßnahmen durchzuführen versuchte, um eine Katastrophe der deutschen Reichsfinanzen am Jahreswechsel zu vermeiden. Der Reichstag hätte mindestens einen Monat früher zusammengerufen werden müssen, um sich darüber zu entscheiden, wie den dringenden Finanznot zu begegnen ist.

Ein schwerer Fehler Hilferdings war es, daß er mit Finanzreformplänen hervortrat, die für seine eigene Partei nicht tragbar waren, daß er nicht mit aller Entschiedenheit den Steuerabbauwünschen der Besitzenden entgegentrat und die Kräfte in der Arbeiterbewegung, in der Partei und in den Gewerkschaften auf den Plan rief, die ihm im Kampf gegen die kapitalistische Steuerüberbürdung hätten unterstützen können. Allerdings trifft dieser Vorwurf den Genossen Hilferding nicht allein, sondern auch den Reichsfinanzminister, Genossen Hermann Müller,

der bei dem Kampf um die deutschen Reichsfinanzen nicht den notwendigen sozialistischen Willen zeigte. Auch Partei- und Fraktionsvorstand haben nicht rechtzeitig das Nötige getan. In unserer Partei hat es wohl an der notwendigen entschiedenen Führung und an der notwendigen Fühlung zwischen unseren Ministern und den leitenden Instanzen im bedenklichen Maße gefehlt.

Für Parlamentarismus und Demokratie war es ein empfindlicher Schlag, daß infolge der Finanznot des Reiches Herr Schacht, der Mann mit den 340000 Mark Jahres-einkommen, sich zum Finanzdiktator in Deutschland aufschwangen und der Regierung und den Parteien seine Bedingungen diktieren konnte. Das, was unter dem Druck Schachts schließlich getan worden ist, hätte der sozialdemokratische Reichsfinanzminister selbst vorschlagen müssen, denn das Ziel unserer Politik muß es sein, unter allen Umständen eine Gesundung der Reichsfinanzen herbeizuführen, damit das Reich nicht in eine so drückende Abhängigkeit von den Sachwaltern des Großkapitals gerät.

Noch darüber müssen wir uns klar sein: wäre der sozialdemokratische Reichsfinanzminister mit dem Vorschlag gekommen, einen Tilgungsfonds zu schaffen, wie das jetzt geschehen soll, hätte er daraus die notwendigen Schlusfolgerungen gezogen, daß Steuererleichterungen unmöglich sind, denn wäre erst recht ein Angriff aus dem bürgerlichen Lager gegen ihn eröffnet worden, und erscheint es sehr zweifelhaft, ob er dann in stände gewesen wäre, diesem Angriff standzuhalten. Aber dann hätte dieser Reichsfinanzminister seine Fraktion und seine Partei hinter sich gehabt. Wäre er dann in offener Feindschaft im Reichstag gefallen, so wäre das sicher sowohl für ihn selbst wie für seine Partei sehr viel angenehmer gewesen als das, was wir jetzt erleben.

Die sozialdemokratische Fraktion hat sich erfreulicherweise auf den Standpunkt gestellt, daß der Nachfolger des Genossen Hilferding wieder ein Sozialdemokrat werden muß. Wir hoffen, daß die Herren vom Großkapital, die seit Jahr und Tag nach Steuerermäßigung schreien, jetzt im

Reichsfinanzministerium auf einen härteren Widerstand stoßen als bisher. Ein sozialdemokratischer Reichsfinanzminister darf sich zu keiner Finanzpolitik begeben, die das Reich immer wieder in die schwerste Finanznot bringt.

### Die SPD-Fraktion für Dr. Herz!

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichsfinanzfraktion, der am Sonntagabend um 11 Uhr zusammentrat und sich mit der durch den Rücktritt des Reichsfinanzministers geschaffenen Lücke beschäftigte, beschloß einstimmig, die sofortige Wiederbesetzung des Reichsfinanzministeriums durch die Sozialdemokratie zu fordern und der Reichstagsfraktion als Nachfolger Dr. Hilferdingen den Finanzfachverständlichen der sozialdemokratischen Fraktion und Fraktionssekretär Dr. Herz vorzuschlagen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat nach Schluß der Abstimmung des Reichstags zu einer außerordentlich beschleunigten Sitzung zusammen, in der Dr. Hilferding einen Bericht über die parlamentarische Lage erstattete und den Vorschlag des Fraktionsvorsitzenden unterbreitete, nach längerer Debatte mit dem Vorschlag des Fraktionsvorsitzenden einverstanden und ersuchte den in der Sitzung amnestierten Reichstagsführer, möglichst bald entsprechend zu verfahren.

Berlin, 23. Dezember. (Fig. Funk.) Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei wird sich heute nachmittags in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion über die Besetzung des Reichsfinanzministeriums beraten.

### Das Entlassungsgesuch

Das Schreiben, in dem Reichsfinanzminister Dr. Hilferding den Reichstagspräsidenten um seine Entlassung ersucht, hat folgenden Wortlaut:

Nachdem die Aufnahme des Kredits zur Überwindung der Mittelmehrheitigkeiten gesichert ist, fallen die Gründe weg, die meine politische Handlungsfreiheit eingeengt haben. Die von mir vorgetragene Politik sah vor die fortgeschrittene Konsolidierung der schwebenden Schuld, die bereits durch den Abschluß der Streichen-Anleihe eingeleitet war, die Verwendung der Sparnisse aus dem Young-Plan zur Beseitigung des Defizits im Haushalts der Jahre 1929 und 1930 und die Entlastung der Wirtschaft durch Steuererleichterungen von wirksamem Ausmaß und zu einem nahen Zeitpunkt. Diese Politik ist durch Eingriffe von außen gestört und kann deshalb von mir nicht weitergeführt werden.

### Die Bedingungen der Anleihe

Die Anleiheverhandlungen sind am Sonntagabend beendet worden. Die Reichsbank veröffentlicht über die getroffenen Abmachungen folgenden Bericht:

Zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Anleihe-Konsortium unter Führung der Reichsbank ist eine Vereinbarung getroffen worden, wonach das Konsortium von Reichsfinanzministerium 350 Millionen Mark zurückgekauft werden, so daß jedes Monats 50 Millionen Mark zurückgezahlt werden, so daß der gesamte Kredit mit dem 15. Oktober 1930 seine Erlösung findet. Die Rückzahlung erfolgt aus dem Tilgungsfonds, dessen Bildung in dem dem Reichstag vorliegenden Gesetzesentwurf vorgesehen ist. Das Zustandekommen dieses Gesetzes, das Regierung und Volkvertretung zu einem genau fixierten Ablauf der schwebenden Schuld nötig ist, ist als eine Voraussetzung für das Zustandekommen der Anleihe, der Zinssatz der Emission beträgt 5 Prozent über Bankdiskont, daneben ist eine Breittilgungsdarlehen von 2 Prozent zu erlösen. Der Zinsfuß der Anleihe (zu 7 1/2 Prozent p. a.) ist auf das Inland beschränkt.

Wie es heißt, soll die Reichsbank den beteiligten Banken die Möglichkeit eingeräumt haben, den übernommenen Betrag der Anleihe zum Teil zu lombardieren. Angesichts dieser Vergünstigung muß der Zinssatz als gerade nicht günstig bezeichnet werden. Bei den Verhandlungen mit der amerikanischen Bankfirma Dillon Read u. Co. war ein Zinssatz von 7,25 Prozent vorgesehen. Groß gerechnet kommt dem Reich die Anleihe bei den deutschen Banken um weit über 1 1/2 Millionen Mark teurer zu stehen als die Anleihe bei Dillon Read u. Co.

In Frankreich nimmt man an, daß die Flüssigkeit der deutschen Märkte sich in nächster Zeit so weit steigern wird, daß die Banken von der durch Schacht eingeräumten Lombardmöglichkeit kaum Gebrauch machen werden. Aber selbst angesichts einer größeren Verflüssigung wird sich die Anleihe auf die Geldmärkte drückend auswirken. Die Politik Schachts liegt damit durchaus nicht im Interesse einer besseren konjunkturellen Entwicklung.

Nächste Reichstagsitzung am 21. Januar. Nach einem Bescheid des Reichstagsrats des Reichstags wird der Reichstagspräsident ermächtigt, die nächste Reichstagsitzung im Januar einzuberufen, sobald die auf Grund der Saager Beschlüsse zu erlassenden Gesetze für den Reichstag verhandlungsfähig sein werden. Es wird angenommen, daß dies nicht vor dem 21. Januar der Fall sein wird.

### Das lächliche Ergebnis

In den drei sächsischen Wahlkreisen mit insgesamt 2,5 Millionen Stimmberechtigten wurden 599 715 Ja-, 32 354 Nein- und 16 707 ungültige Stimmen abgegeben. Am Sonntagabend hatten die Parteien des Volksentscheides 479 850, bei der letzten Bundtagswahl 402 677 Stimmen aufgebracht.

In dem Wahlkreis Dresden-Sachsen wurden beim Volksentscheid 292 685 Ja-Stimmen und 12 063 Nein-Stimmen abgegeben. Die Zahl der Eintragungen beim Volksentscheid betrug 122 704, während Deutschnationale und Nationalsozialistische Partei zusammen bei den vorigen Reichstagswahlen 201 181 Stimmen erhalten haben.

In dem Wahlkreis Leipzig wurden 122 694 Ja-Stimmen und 7411 Nein-Stimmen abgegeben. Die Zahl der Eintragungen zum Volksentscheid betrug 82 207 und die Zahl der Wähler der Eugenbergs-Parteien bei den vorigen Reichstagswahlen 108 828.

In Chemnitz-Bismarck wurden abgegeben 264 208 Ja-Stimmen, 12 888 Nein-Stimmen, 194 449 beim Volksentscheid Reichstagswahlen. In allen drei Wahlkreisen ist die Zahl der Ja-Stimmen beim Volksentscheid erheblich größer als die Zahl der Ja-Stimmen bei den vorigen Reichstagswahlen. Der Zuwachs ist unbedeutend in Dresden-Sachsen und hält sich auch im Wahlkreis Leipzig in noch verhältnismäßig engen Grenzen, hingegen übersteigt die Zahl der Ja-Stimmen die der Wähler im Wahlkreis Chemnitz-Bismarck um fast 100 000. Es ist also in diesem Wahlkreis den beiden beteiligten Parteien gelungen, für den Kampf gegen den Young-Plan viele auf die Beine zu bringen, die hier bei den vorigen Reichstagswahlen nicht gefolgt waren.

### Überfall auf ein Wahllokal

D. Berlin, 23. Dezember. (Fig. Funk.) In Berlin ist es am Sonntag gegen Schluß der Abstimmung vereinzelt noch zu kleinen Zwischenfällen gekommen. In der Klosterstraße wurde ein dort in der Gemeindegemeinschaft untergebrachtes Wahlbüro von drei unbekanntem Täter überfallen. Der Wahlvorsitzende wurde mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, die Wahlstempel in die Luft zu werfen. Vorher feuerten die Täter einen Schuß in die Luft ab.

In Berlin-Neukölln wurde ein Gastwirt in seinem Lokal von mehreren Kommunisten so mißhandelt, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Außerdem demolierten die Kommunisten die Einrichtung des Lokals.

In Chemnitz wurden im Verlauf des Sonntags annähernd 50 jugendliche Elemente von roten und links verhaftet, die sich durch Prügeleien und Überfälle auf Aushäuser betätigt hatten. Chemnitz, 23. Dezember. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde ein Handlungsgeschäft, das der Nationalsozialistischen Partei angehört, von mehreren Kommunisten in dem Augenblick angefallen, als er eine Kreditkassette besaß. Er erhielt mehrere Schläge gegen den Kopf und einen Messerstich in den Rücken. Der Betreffende mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Die Täter entkamen im Laufe der Dunkelheit.

Auch bei der Abstimmung zum Volksentscheid kam es an zwei verschiedenen Stellen der Stadt zu Schlägereien zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten.

### Die SPD-Erfolge in Bayern

Eine vorläufige Uebersicht in dem Nachrichtenblatt für die sozialdemokratischen Gemeindevertretungen Bayerns enthält die letzten Ergebnisse der Gemeindevahlkampfe am 8. Dezember in dem hervorragend gelagerten und nicht nur die schon dem ihren Einfluß in zahlreichen Gemeindeparlamenten aufwendlich verstärkt hat.

Im Bezirk Oberbayern-Schwaben hat die Sozialdemokratie in 146 Gemeinden 543 Stadt- und Gemeindevorstände gewonnen und 12 Städte mit 171 sozialdemokratischen Stadtratsmitgliedern und einem Ersten Bürgermeister. Von bisher die Ergebnisse aus 329 Gemeinden vor. In diesen Gemeinden erhielt die Sozialdemokratie 1341 Stadt- und Gemeindevorstände und 49 Bürgermeister. Darunter sind 53 Städte germeister ein Verweis dafür, wie stark die Partei gerade in den fränkischen Vorlanden geworden ist. Fortschritt im Landesparteivorstand der Sozialdemokratie besonders auch im Bezirk Niederbayern in der Oberpfalz, einer alten Landespartei, die bisher 75 Vertreter. Sie konnte sich voll behaupten und in 160 Landgemeinden wurde die Zahl der sozialdemokratischen Gemeindevorstände von 275 auf 448 gesteigert, was eine Vermehrung von über 60 Prozent bedeutet. Aus 50 Orten stehen die genauen Ziffern noch aus.

### Einigung der Arbeiter

P. Paris, 23. Dez. (Fig. Funkpruch.) Amlich wird mitgeteilt, daß zwischen den Arbeitern eine prinzipielle Einigung über die auf der Saager Schlußkonferenz zu erörternden Probleme hergestellt worden ist. In der hiesigen Dessenlichkeit bedürftig werden allgemein Schwierigkeiten finanzieller Art durch die Teilnahme des deutschen Reichsbankpräsidenten Schacht an den Verhandlungen auf deutscher Seite. Gegenüber diesen Vorkäufen tritt die Niederlage Eugenbergs hier vollkommen in den Hintergrund.

Der Reichsrat beschloß am Sonntag nachmittag, trotz starker Bedenken" wieder gegen das Tabaksteuergesetz, die Zollmehrheit, die Vertragserhöhung für die Arbeitlosenversicherung, noch gegen das Gesetz über die außerordentliche Tilgung der schwebenden Reichsschuld Einspruch zu erheben.

Sozialdemokratischer Abstinenzentwurf abgelehnt. Die zweite niederländische Kammer lehnte den Antrag des sozialdemokratischen Abgeordneten Ter Haar, das jährliche Kreuzenkontingent als erste Etappe auf dem Wege zur Abschaffung von 1930 auf zu vermindern, mit 51 gegen 26 Stimmen ab. Ebenso wurde ein Antrag Ter Haars, die Beiträge für den Neubau zweier Unterboote zu streichen, mit 53 gegen 25 Stimmen abgelehnt.

## Sofortprogramm und Zollvorlage

In einer Nachsitzung des Reichstags mit großer Mehrheit beschlossen

2. Sitzung, Sonnabend, 21. Dezember

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des von den Regierungsparteien beantragten

Initiativgesetzes zur Schaffung eines Tilgungsfonds von 450 Millionen Mark.

Abg. Dr. Brüning (Dnt.) verliest eine kurze Erklärung der Regierungsparteien, in der betont wird, daß der Tilgungsfonds aus inner- und außenpolitischen Gründen notwendig sei. Reichstagsführer Mäler weist auf das Schwinden der amerikanischen Anleihe hin, wodurch die Aufnahme eines inländischen Kredits notwendig geworden sei. Die Einigung mit den Regierungsparteien habe es ermöglicht, daß der notwendige Kredit jetzt zur Verfügung steht. Der vorliegende Antrag sei unter Berücksichtigung der Regierung entstanden. Er entspricht den vierzehn Punkten des Finanzprogramms und nehme einen Teil dieses Programms vorweg. Nunmehr seien die letzten Schwierigkeiten überwinden. Die Regierung werde unverzüglich die Arbeiten zur Ausführung des allgemeinen Finanzprogramms aufnehmen. Sie rechne auf die Unterstützung des Reichstags bei der endgültigen Sanierung der Reichsfinanzen.

Die Kommunisten stellen einen

Rücktrahensantrag gegen Dr. Hilferding

Abg. Dr. Wang (Dnt.): Minister Hilferding habe zunächst die Lage nicht richtig dargestellt und habe von Klassenfeindlichkeiten gesprochen, während es sich um ein Finanzgeschäft handelte. Dieser Vorwurf gegen Dr. Hilferding ist so groß, daß das technische Recht (Rachen links.) Mit dem von Dr. Schacht vorgeschlagenen Tilgungsfonds dankt die Regierung ab und begibt sich unter die Geschäftsaufsicht des Reichsbankpräsidenten.

### Industriezölle.



Der Fabrikant: „Wenn alle Stricke reißen, dann muß mich eben der Staat sanieren!“

Am Ende dieser Politik steht das Ultimatum unseres Volkes. Rettung kann uns nur werden durch die Beseitigung des jetzt herrschenden Systems.

Abg. Dr. Neubauer (Komm.) meint, aus der Verfassungspräambel müßte der Satz geschlossen werden: „Die Staatsmacht geht vom Volk aus!“ Tatsächlich gehe jetzt die Staatsmacht aus von den Herren der Großbanken. Dr. Schacht sei der Diktator Deutschlands, und hinter ihm stünde das internationale Finanzkapital. Die Sozialdemokratie habe sich dem Finanzkapital Schacht unterworfen und sich einen Maulkorb anlegen lassen.

Abg. Stöhr (Komm.): Die Behauptung der Kommunisten, wir würden von Kapitalisten unterdrückt, ist genau so wahr wie das Hebelgesetz hat. (Abg. Wang (Komm.): Werden Sie nicht von Mutzmann, Wägen, Finanziers?) Herr Mutzmann ist ein schwerwiegender Mittelhändler, kein Großkapitalist! Herrn Dr. Schacht betrachten wir nicht als den Wegweis einer besseren Zeit, sondern als den Vorkländer des unerbittlichen Willens des internationalen Finanzkapitals, aus der Arbeit und dem Schweiß der deutschen Völker Tribute zu pressen.

Gegen den tendenziösen Vizepräsidenten

Abg. Dittmann (Komm.): Ich habe Verschwörung dagegen eingeleitet, daß der amtierende Vizepräsident es duldet, daß der Reichstag in einer Weise mißbraucht wird, die ihn auf das Niveau eines Schmierenthaters herabdrückt. Der Vizepräsident weiß über den Inhalt und den Zweck der Verhandlung mit uns zum Herzen. (Murmeln.)

Vizepräsident Graf, Thüringen: Der Abgeordnete Stöhr hat die ihm zustehende Redezeit nicht überschritten. Als er vom Thema abgewandert, habe ich ihn zur Sache gerufen. Die Vorwürfe des Abg. Dittmann sind unzutreffend. Ich werde die Sache dem Reichstagsrat vorlegen.

Abg. Aisense (Dnt. Arbeitergeb.) spricht sich gegen den Tilgungsfonds-Antrag aus. Die Linke habe das Reich bankrott gemacht, aber nicht daraus gelernt.

Damit schließt die Aussprache. — Ein kommunistischer Antrag auf Ausschluß der Initiative zur Tilgungsfonds wird in erster und zweiter Beratung angenommen. — Es folgt die dritte Beratung des Initiativbetrages der Regierungsparteien auf.

Erhöhung der Tabaksteuer.

Von den Regierungsparteien sind Vorschlagsentwürfe eingegangen. Danach wird die Steuer für Feinschnitttobacco erhöhung, die Hälfte aber höher ermäßigt. Die infolge der Steuererhöhung steuerlos werdenden Angestellten und Arbeiter sollen ein Jahres mit 75 Prozent des durchschnittlichen Arbeitsverdienstes unterstützt werden.

Abg. Häbel (Komm.) wendet sich gegen den Antrag auf Erhöhung des Beitrags zur Arbeitslosenversicherung. Vor dem Sozialdemokraten werde die marxistische Weltanschauung dominiert. Bei den Sozialdemokraten herrsche nicht Klassenkampf, sondern Weltanschauung.

Abg. Dr. Rabenmayer (Dnt.): Die Deutschnationale Fraktion erklärt, daß sie die Beitragserhöhung zur Arbeitslosenversicherung ablehnt. — Abg. Bähr (Dnt.) beantragt die Überfertigung des Gesetzes über die Bekämpfung der Arbeitslosenversicherung in die nächste Reichstagsperiode, für das Tabaksteuergesetz zu stimmen.

Abg. Dr. Herz (Soz.):

Der Abg. Eulse hat gegen die Firmen Wafschel und Heilmann gefällige Beschlüsse wegen betrügerischer Handlungen

gegenüber dem Reich erhoben. Es habe keinen Anlaß, die Firmen...

Die Abänderung der Tabaksteuerung ist ein Bestandteil des...

1. Der größte Teil der Steuererhöhung entfällt auf die...

2. Der Vorschlag der Regierung, die Kontingentierung...

3. Arbeiter und Angestellte der Zigaretten- und...

Die schon aus der kurzen Besprechung der Kontingentierung...

Ein Staatsmonopol

Die allein mögliche Lösung darstellend. In dieser Auffassung...

Die künftige Einführung des Zigarettenmonopols

darf aber durch die Kontingentierung nicht erschwert werden...

In Anbetracht der schwierigen Bauslage des Reiches...

Hg. Dr. Hoff (D. Sp.) äußert Bedenken gegen die kurze...

Alles Wesentliche angenommen

Die Vorschläge der Regierungsparteien werden angenommen...

In namentlicher Schlussabstimmung wird die Silber...

Eine Nachsitzung notwendig

Nach Annahme einiger Entschuldigungen zugunsten des Vieh...

Präsident Loh: Dann ist die Nachsitzung unermesslich...

Endgültig beraten

Nachsitzung, Beginn 12.15 Uhr. Der Reichstag hat in...



Der 1. Vizeminister Portugals, Marcial Gomes de Castro...

Der Bergkloster unterm Eis

Wegen Einbruches eines alten Bergklosters unter dem Bahnh...

Reichswehr verlangt Kadavergehorsam

Der 20jährige Feldwebel Friedrich Grimm war vom Land...

Am 11. Juli war für die 15. Kompanie des Ausbildungs...

Rechtsanwalt Schneider beantragte, das Urteil aufzuheben...

Schlussnotierungen der Produktenbörse

Berlin, 23. Dezember. Weizen märkisch (78-77 kg Durch...

Schlachviehmarkt Dresden vom 23. Dezember

Am 23. Dezember 1929. 100 Rinder, 136 Stiere, 17 Ochsen...

Wettervorhersage für den 24. Dezember

Vorwiegend kalt, wolfig bei teils im Gebirge auch mäßigem...

Dresdner Kalender

Dienstag, den 24. Dezember (Vollabend), sämtliche Theater geschlossen

Schneefest. Eine Feiernunterbrechung von Opern...

Schneefest. Schluß der Weihnachtsfeier (Königsplatz 24).

Schneefest. Schluß der Weihnachtsfeier (Königsplatz 24).

Letzte Nachrichten

Der Ausfall des Volksentscheids

Berlin, 23. Dezember. (W. Draht.) Das Ergebnis des...

Schmidt geht

Berlin, 23. Dezember. (W. Draht.) Der Staatssekretär...

Das Schweidnitzer Urteil

Wilde Strafen für gewalttätige Rasis. Schweidnitz, 23. Dez. Im Nationalsozialistischen...

Schweidnitz, 23. Dezember. (W. Draht.) Bei der Begründung...

Spaltung der Pariser Kommunisten

Paris, 23. Dezember. Nach dem kommunistischen Parteitag...

mit dem Ziel der Diktatur ausgeben, jedoch für die Verteidigung...

Auflösung der Faschisten in USA

SPD, New York, 23. Dezember. (W. Draht.) Die nordamerikanische...

Der Atematsbruch auf Calles

w. Mexiko, 23. Dezember. (W. Draht.) Von den Personen, die...

Wahltag der Nationalen in Ägypten

w. Kairo, 23. Dezember. (W. Draht.) Die Ergebnisse der...

Englandfeindliches Attentat in Indien

Delhi, 23. Dezember. (W. Draht.) Wegen der Festnahme des...

Höllenmaschinen in Agram

w. Belgrad, 23. Dezember. (W. Draht.) Wie aus Agram gemeldet...

**Kampfbereitschaft.** — **Stadtschulrat** Herr **Oskar Hoyer**, **Wittich**, **1. Januar 1930**, nach 10 Uhr im „Gala zur Volk“ in **Haberberg**, **Dresden**, **11. Dezember 1929**.

1708 fl. St. Schmitt 10 fl. 20 im 2. 718.14 im 1. 1971 fl. St. Hoyer 10 fl. 20 im 2. 101.27 im 1. 1. 2. 7. 8. 10. 12. 19. 21. 43. 45. 47. **Haberberg**.

**Vorname** **Hoyer**. **Haberberg**.

**Statt Karten!**  
Für die uns beim Beimgange unserer lieben, unversehrlichen Tochter  
**Witba Heinte**  
in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme und den herzlichsten Blumenbesand sagen wir hierdurch herzlichsten Dank.  
Besonderen Dank Herrn Maxer Haus für die reichhaltigen Worte der Anteilnahme, Mithilfe und Solidarität der De. Heinte & Hoyer, des Hausbesuchers von Hoyerstr. 10 und 17 sowie allen Verwandten, Freunden und Bekannten.  
Dresden-Gotta, Hoyerstr. 10  
am 21. Dezember 1929.  
In tiefer Trauer:  
Familie Heinte.

Sie durch allen Verwandten und Bekannten die herzlichste Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater  
**Wilhe m Bruno Frode**  
im Alter von 73 Jahren am 22. Debr. 1929, nachmittags 4 Uhr, nach erkranktem Leiden in Dresden, **Ribbinder Straße 113**  
In tiefer Trauer: im 199  
Anna Frode geb. Hilbert u. Kinder  
Eingetragene Erbschaft am 22. Debr. 1929, nachmittags 11 Uhr.

Zwei rühmende Hände ruhen für immer  
**Marie Böhme**  
geb. 26. Juni 1850, Gest. 18. Dezember 1929,  
Dr. -Götze-Platz, **Plattstraße 10**.  
In tiefer Trauer:  
**Reinhold Böhme und Kinder**  
Die Eintragung erfolgt am 22. Debr. 1929, nachmittags 11 Uhr.

**EBD., Gruppe Lötian.**  
Unter Leitung der Vizepräsidenten  
**Max Staubecker und Frau**  
zur Silberhochzeit  
die herzlichsten Glückwünsche.  
Die Gensstatten und Gesellen  
der Gruppe Lötian.

**Winkler Läden**  
Struvestr. 9  
Dräger Str. 36  
Johann-Ecke Maritzstr. 19  
Kesselsdorfer Str. 7  
Ausstellungsladen  
Hauptbahnhof  
Geringe Anzahlung!  
Bequemste Teilzahlung!

**Sprech-Apparate**  
bekannte Marken, guter Arbeit, erst. ohne Anzahlung  
Wohnort von 1 bis 2 Pl. an. Erste Rate Jan. 1930  
Schallplatten, großes Lager, erhalten alle auch neuen Teilzahlung.  
**Haufe, Palmstr. 19 u. 11**

Such Dein Leuchtgerät  
Dir aus:  
  
Liliengasse  
**OSRAM-HAUS**  
Ruhland & Co.  
Bitte achten Sie auf unsere  
10 Schaulisten

**2 Sprechapparate**  
moderne Schrank- mit Saxophon  
leichter Fräseinstell. 1 Jahr Garantie  
(Platinschwarz), für jeden angenehmen Preis abzugeben.  
**Kl. Paulhofstr. 1. Hinterhaus, Parf. 10**

**Wie ich zum Tode verurteilt wurde**  
Die Marzstr. 10 im Sommer 1917  
Preis M. 1.—  
Zu haben in den Volksbuchhandlungen.

**Statt Karten.**  
Da es uns unmöglich ist, jedem einzelnen für die ehrenwerten Beweise der Liebe und Teilnahme sowie für die zahlreichen Blumenbesand und das Geleit zur letzten Ruhefeier beim Beimgange unserer so früh verstorbenen unvergesslichen Gattin, Wenders, Schwager und Vaters  
**Herrn Herbert Wendisch**  
zu danken, sprechen wir mit herzlichstem Dank aus.  
Sonn besonders danken wir Herrn Maxer Haus für die reichhaltigen Worte am Grabe, sowie allen Verwandten und Bekannten, den Hausbesuchern und der Jugend, der Freiheit und der Bedenker der städtischen Friedhofwerke, dem Staats- und Gemeindefriedhof-Verein, dem Verein Mithilfe, dem Chorverein „Ahl“, dem V. 1. D. D. Fortuna, einer solchen Menschlichkeit und den Anwesen für das freiwillige Tragen.  
Dresden, Berlinstraße 12, am 22. Dezember 1929  
Familie **Richard Wendisch**  
**Gertrud Jädel als Braut**  
im Namen aller Hinterbliebenen.  
Gleich, beglückt und unversehrt.

**Dank.**  
Für die vielen Beweise wohlwollender Teilnahme beim Hinscheiden meiner innigstgeliebten Gattin, unserer guten Mutter  
**Frau Elsa Richter**  
sagen wir allen denen, die durch Wort, Schrift, Blumenbesand und leiblichen Anteil zur Beweise der Anteilnahme in rege Anteilnahme nahen, unseren herzlichsten, unversehrtlichen Dank, sowie besonders Dank dem Sprech-Apparate, Herrn Oberlehrer Heinte, für die reichhaltigen Worte am Grabe, und vielen Dank der Geschäftsleitung und der Belegschaft der Firma Römmiger & Sonno, Dank auch dem Belegschafts-Verein und den stoffen der Firma Römmiger & Sonno, die die Anteilnahme liebten und ehrten.  
Dresden, Ribbinder Straße 11, im 199  
Der tieftrauernde Gatte und Kinder.

**Billiger Weihnachts-Verkauf**  
Wir gewähren bis Weihnachten  
**25%**  
auf vereinbarte Anzahlung!  
**Zahlungs-Erleichterung** bis 24 Monate  
1. Rate: 1. Februar 1930  
**Bekleidung** für Damen, Herren und Kinder  
Wäsche — Schuhe  
**Möbel** Küchen, Schlafzimmer, Einzeilmöbel, Reformbetten, Sprechmaschinen  
**Gebr. Fuchs** — nur Waisenhausstraße 26, 1.  
über dem Ufa-Palast  
**Das Haus der guten Qualitäten**  
Sonntag von 12–6 Uhr geöffnet!

**Otto Hüttenrauch**  
Verkaufslager: Dresden-N., Freiburger Platz 1, 1.  
Verkaufzeit: 9 bis 1, 3 bis 7 Uhr  
Linon, Batist, Damast (meterweise und fertige Bezüge)  
moderne Zephr • Zwirnstoffe  
leinene Hand- und Wischtücher  
Seiden, Woll- u. Mantelstoffe  
in nur besten Qualitäten

**Ewald Löschor, Fleischermeister**  
Alaunstraße, Eckhaus Louisenstraße 39  
empfiehlt ff. Aufschnitte, Sülze, Sülzkoteletts  
selbstgefertigt. Fleischsalat, ja Schinkenfett  
Modernste elektrisch-automatische Kühlanlagen im Hause!

Les die Dre dnor  
Volkszeitung!  
Sohn, Gantelbieter  
311, 18. Dec. 1929. Casell-  
größe 19. 1. 2.

Im Kaufm gut  
  
**Schmelzer Fachgeschäften**  
Ziegelstr. 16  
A. Frauenkirche 20  
Prager-Ecke Sidonienstr. 10.

**Sprechapparate**  
Schallplatten  
Radio-Gerät  
Bekannt, preiswert  
leichte Teilzahlung  
**Ritter** Jetzt Louisenstr. 8  
Ecke Dammweg

**Sprech-Apparate**  
Schallplatten sowie alle Reparaturen  
ausgeführt  
**Musik-Adam** Siegel-  
traße

  
**Dachtel**  
Lädenhof 1  
ausgeführt vom Museum Johannus  
Luisenplatz der Krankenkassen

**Reichsarbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände, Dresden**  
(Verband für Friedenertum und Feuerbestattung, Bund der Arbeiter, Volksbund für Geistesheil, Deutsch. Arbeiterbund, Arbeiterjugend)  
Dienstag, den 31. Dezember 1929, abends 8 Uhr  
im Städt. -ehon Ausstellungssaal (Stöbelallee)  
**Jahreswendfeier**  
Mitwirkende: Prof. Dr. N. Kramann, Leipzig, Joh. Steiner, Freib. Bühne, Dresden, Sprech- und Bewegungsbüro der Arbeiterjugend, Dresden  
Eintrittskarten (60 Pf.) an der Abendkasse (30 Pf.) bei den beteiligten Organisationen und in der Geschäftsstelle des Verbandes für Friedenertum und Feuerbestattung, Grunser Straße 45.

**Tym aus** **Max**  
**Thalia** **Boile**  
**Theater**  
Läden 1 und 14  
Tel. 5430  
Heute Montag 8.15 Uhr  
**Der Hexenmeister**  
in 3 Bildern  
Je ein Erwachsener ab 10 Pf. Kind ab 5 Pf.  
Kl.-inst. Preise von 50 Pf. aufwärts.

**Bestecke/Löffel**  
Solinger Stahlwaren  
Eigene Reparaturwerkstatt u. Schleiße  
**Kurt Hocke | Otto Frenzel**  
Radebeul | Dr.-Löbtow  
Bahnhofstraße 21 | Kesselsdorfer Straße 30

**Der ungezuckerte Süß-Süd-Wein**  
Für Kranke, Schwache, Nervöse, Alte,  
Blutarme der erhebende Labetrunk  
**Orosos Wein**  
Annenstraße 11, 18395  
Bautzen Straße 2, 18397  
Gartenstraße 6, 18397  
Lassen Sie sich nicht anderes  
taufen.

**Wege der Verwirklichung**  
Betrachtungen über politische Demokratie, Wirtschaftsdemokratie und Sozialismus, insbesondere über die Aufgaben der Gewerkschaften und der Berufsbildung  
Von **Dr. Karl Renner**  
141 Seiten, M. 2.50  
**Volksbuchhandlung**  
Wettinplatz 18 u. Filial:  
Albertplatz 10, Schandauer Str. 71, Kesselsdorfer Str. 19

**Radio**  
Lest den Arbeiterfunk!  
Jeden Freitag neu in den  
Volksbuchhandlungen.  
Inserate haben in der Volkszeitung besten Erfolg

**Schwepnitz**  
Bestellungen auf  
die Dresdner Volkszeitung,  
den Wahlen  
Natsch, die Frauenwelt sowie Inserate für die  
Dresdner Volkszeitung nimmt jederzeit entgegen.  
**Emil Tenner, Kolporteur.**

**Bestellungen u. Anfertigen**  
für die Dresdner Volkszeitung  
sowie alle Textarbeiten u. andere Werte  
sowie alle Textarbeiten u. andere Werte  
sowie alle Textarbeiten u. andere Werte  
sowie alle Textarbeiten u. andere Werte  
sowie alle Textarbeiten u. andere Werte

# Dresdner Chronik

## Ein heller Tag

Einst kam in Ebflora ein Mann  
zu seinem Pastor und begann:  
Ich muß um mich nicht zu verfürchten,  
Euch leider meine Freundschaft kündigen.  
Nicht etwa zur katholischen —  
Zur neopapstlichen  
Gemeinde will ich mich bekennen,  
Ich will mich ihren Bruder nennen;  
In ihr allein seh ich mein Heil!  
Das weiß ich ganz gewißlich, weil  
Von Krebs, das ist ihr Hauptprophet.  
Schon etwas in der Bibel steht.  
Der Pastor reißt die Augen auf.  
Der glückliche Mann erklärt ihm drauf:  
Verlas weislich: Ephyraim  
Bied kommen aus dem Glend! — Nimm  
Den Namen nun und übertrage  
Ihn in die deutsche Muttersprache —  
Krebs heißt's dann! Er ist der Prophet.  
Von dem schon in der Bibel steht.  
Denn — Glend ist kein Heimatort! —  
Und als Moral von der Geißel:  
Zeigt uns drei Lehren dies Gedicht:  
Zum ersten sieht schon jedes Kind,  
Wie helle wir in Sachsen sind;  
Vergebens, lernen wir zum zweiten,  
Selbst Götter gegen Dummheit freien;  
Zum dritten: Pfarrer und Pastor  
Sind gegen das geriffne Chor  
Der schlauen neuen Heilsverkünder  
Oft noch die reinsten Waisenfinder.

P. B.

## Kindertweihnachten im Erholungsheim Großjedlitz

Gestern nachmittag weihnachtete es auch im Kinderheim der Arbeiterwohlfahrt in Großjedlitz. Schon am zeitigen Nachmittag saßen Kinder, Helfer und Gäste im Saal des benachbarten Gasthauses bei Kaffee und Stollen zusammen. Da trübten zwei Weihnachtsbäume, da wurde gesungen, gegeselt, Klavier gespielt. Die Kinder wählten so viel Weihnachtslieder — zum Teil alte Melodien mit neuem Text —, daß des Gesangs kein Ende war. Genosse P. K. L. hielt die Begrüßungsansprache. Es war aber keine „Ansprache“ im langweiligen Sinne des Wortes, es war ein lustiger Zwiegespräch mit den Kindern, die bei dieser Gelegenheit versicherten, sie seien alle ungläubig-äztig, beinahe so artig für ihre Jostre (hier wiesgen die „Lanten“ nachdenklich zu Köpfe), und der Anspruch Arbeiterwohlfahrt könne keinen Geschenke ohne Bedenken anstun. Genosse P. K. L. erzählte auch wieder „was zum Tachen“. Die erste Geschichte hätte man wohl denken können, aber die vom Weihnachtsbaumen war „berlecht“ die schönste.

Wenn man hört, daß seit Tagen der Speisesaal im Kinderheim ängstlich verschlossen gehalten und von den Lanten streng bewacht wurde, kann man die Ungebuld verstehen, mit der die ganze Woche am Ende des weihnachtlichen Beisammenseins auf die Besichtigung lauerte. Das geheimnisvolle Zimmer wird geöfnet, und dann ist es erst mal menschenleer. Die langen Tische sind mit Zinnoberkerzen hübsch herausgeputzt und mit Pfefferkuchen, Schokolade, Obst, Stollen festlich beladen. Darauf liegen an jedem Platz feste, warme Kleidungsstücke. Und die Kinder freuen sich darüber — viele wohl vor allem, weil die „Mutti darüber froh ist“.

Stillest liegt doch ein ganz klein wenig Trauern über den kleinen Geschickern, weil sich kein einziges Spielzeug entdecken läßt. Aber man kommt nicht recht zum Betrübniß, denn es dommt an die Tür, und nacheinander erscheinen ein richtiger schwarzer Mohr und seine ebenso schwarze Frau. Die vorfindenden nach allerlei Späßen in einer geheimnisvollen weißen Hube, die schon vorher fragende Wäde auf sich gezogen hatte. Der Vortrag wird zurückgeschlagen — und plötzlich entpuppt sich da eine richtige Zahnmartinshube mit buntem Spielzeug. Und jede Puppe, jeder Bär, jedes Domino trägt den Namen des glücklichen Besitzers. Da man eine halbe Stunde länger aufbleiben darf — die Lante hat das verprechen müssen —, tanzen noch kleine putzige Aufsehtiere über die Tische, bekommen die Puppen sogar noch wunderschöne Namen, während hinter weißen Kirmiszähnen ein Glück Pfefferkuchen, ein Glück Schokolade nach dem anderen verschwinden.

Als die Gäste sich spät auf den Heimweg machen, sind sie mit ihren Kindern unversehens froh geworden. Die Richter des Domes versinken im Dunkel, aber die Heimkehrer tragen ein wenig Helle mit nach Haus. Proletariatskinder müssen ihren Kindern so vieles, oft das Nützlichste besorgen, und das ist wohl oft ärmerer als der Verzicht auf eigene Freunde. Aber die Wohlthäter Erholungsheime haben da draußen im Heim der Arbeiterwohlfahrt, im großen Schloßpark, in den hellen, lustigen Räumen zwei Wäden und blaue Augen bekommen. Und das ist den Eltern wohl das liebste Weihnachtsgeschenk.

## Weihnachten im Altersheim

In der weiten, von tiefen Kolonnaden begrenzt und jetzt vom ersten Schnee weißbesäumten Hofanlage des neuen Altersheims in Dresden-Trachau sprachten am Sonntag gegen Abend zwei hohe Lichteräume. Hinter den erlesenen Fenstern der Heimgebäude war es lebendig geworden, lebendig auch in den Kolonnaden, wo sich Besorgte Väter und Mütter, eingemummelt wegen des schärfer Windes, mit Freunden und Gästen vor dem Dresdner Marktplatz versammelten. Die Stadtverwaltung bereite die den Vereinsmitgliedern des Heims, diesen Veteranen der Arbeit oder diesen früheren Angehörigen der Mittelstandskreise, denen die Institution für den Lebensabend zurückgelegten Ersparrnisse nahm, eine Weihnachtsfeier.

So schlicht sie war, sie hatte etwas Ergreifendes. Betagte Menschen, die wohl viele Jahre hindurch um Weihnachten die Zeit bereitet und lebenden gewesen sind, erschienen nun wie in einer Wandlung der Begriffe ganz als Neuentde.

Weihnachtslieder, von den Vätern musiziert, wurden von Besangsvorträgen, die ebenfalls der Stunde angepaßt waren, abgelöst. Dann erklang ein Walzer: Goldene Mräthen, und nachher das Lied: Lang ist es her. Soweit die Gertrauden sich an die steigende Luft gewagt hatten — und es waren ihrer nicht wenige — fanden sie wie Weschelte, und zuweilen war es, als gingen unter ihnen Erinnerungen um. Da sah man dann beim Balsenlang noch sehr viele und verholten in den Hüften wügende alte Mütter. Ich hörte das verhasste Witzingen einer aralen Weihnachtsfeier. Die Feieler fehte sich in den Tagessäumen fort. Von ihm und hellerleuchteten Klammföchten aufgenommen, fanden die Gäste das Alter bereits verammelt. An einer Ecke waren auf einem Tisch die einzelen Gesäen aufgehäuft. Aus dem Kabinensaal, den jeder Tagestraum erhalten hat, sang in eine tiefe Stille nochmals ein Weihnachtslied, und dann vermittelte der Sender nach allen Räumen eine Ansprache des Stadtrates und Sommerwärters G. H. Er sprach von Weihnachten, an dem



Originalzeichnung von Wilhelm Ellen.

## Altdresdner Winkel

Moritz-Kloß-Straße — ein kleinstädtischer Rest um Wettner-Bahnhof.

Die Stadtverwaltung zu den Altersheiminsassen fuzuzagen wie ein Weihnachtsmann zu ihren Kindern kommt. Sie kann nur eine bescheidene Freude bringen, doch was getan werden kann, tut sie. Die allgemeine Not, und besonders auch die Not der Städte, ist doch. Allein fast 1500 Pfründner, die sich auf die Dresdner Altersheime verteilen, muß ein Weihnachtsfest gedeckt werden, und darüber hinaus werden in 70 Kassen Süßbäckereien gegen 7000 Sockelkenten, gegen 4000 Erwerbslose, die vom Arbeitsamt nicht erhalten, gegen 12000 Pfründner wollen vom der Stadt unterstützt sein. Wenn die Pfründner das alles bedenken, werden sie mit dem ihnen bereiteten Gedenksich zufriedne sein. Sie sollen die kleinen Gaben nicht als Almosen empfangen, sondern in der Gewißheit, daß die Stadtverwaltung sich ihrer Pflicht bewußt ist, den Allen nach einem Leben harter Arbeit und des Mühsens einen ruhigen und heiteren Lebensabend zu bereiten.

Nach einer Ansprache, die auch auf die Heimliche verwiesen hatte, in der für das Fest 32 Gäste gebeten wurden, nahmen die greisen Leute ihre Gaben in Empfang, darunter als Hauptgeschenk einen Stollen. Es war eine Bescherung von besonderem Wesen und Sinn.

## Zweieinhalb Stunden Teddy Schrapel plaudert aus der Schule

Am Sonnabend hatte die kommunistische Partei Dresdens einen sehr erlauchten Gast. Teddy Thalmann sprach im Ausstellungspalast zweieinhalb Stunden lang auf seine Hörer ein. So ausdauernd und dabei so völlig inhaltslos pflegen ansonsten nur wässrige Redner zu sein. Also auch hier wieder seltene Leberegung. Kein, Teddy ist wirklich kein Agitator vor dem Herrn. Zudem hat er eine einzige Schallplatte zur Verfügung, die läßt er bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit unaufhörlich im Kreise laufen. Erst eine Skette sogenannter „historischer“ Schlagworte, dann ein Satzgeleit gegen jede soziale internationale Vereinbarang einschließlich des Young-Plans, der sich ja bekanntlich „ausgesprochen gegen Rußland richtet“ (warum nicht mal ein wässrig-kommunistisches Rollstößchen?), dann eine wässrige Hege gegen die „Sozialfaschisten“ — dafür wird Teddy schließlich von Moskau bezahlt — und am Ende ein Loblied auf die herrlichen russischen Jubiläe: Verkürzte Arbeitszeit, erhöhte Löhne, Rückgang der Erwerbslosigkeit, hohe Unterstützung. Proleten kann wirklich niemand jähwindeln. Doch ein erschreckend hoher Prozentatz russischer Erwerbsloser — und ihre Zahl steigt — überhäuft keine Unterstützung erhält, daß die übrigen wässrig-faschistischeren Sätze bekommen als im Durchschnitt die deutschen Erwerbslosen, daß die russischen Staatslöhne besonders niedrig sind, wohl natürlich auch Herr Thalmann. Aber spräche er's aus — wehe ihm!

Was Teddy vorzubereiten hatte — nämlich auf die Dresdner Verhältnisse im Stadtparlament einzugehen —, holte der kommunistische Stadtverordnete Schrapel um elf Uhr nachts nach. Wenn man seinen Worten Glauben schenkt, sind die rausgepöhlten kommunistischen Kräfteker lautere weiße Weihnachtsengel. Nur mit einem Satz verteidigt sich der gute Schrapel (er sollte übrigens, was die „Schmerzlichen“ anbelangt, nicht dauernd mit Steinen aus dem Gießhaus werfen), er sagte: „Wir kümmern uns um einen Dred um den Stadtstadl, und gehen nur die Interessen der Erwerbslosen an.“ Das heißt doch mit anderen Worten: Wir wissen zwar, daß die Stadt augenblicklich nicht soviel zahlen kann, wir stellen trotzdem die unmöglichsten Agitations-tränge, verhindern auf diese Weise jede wirkliche Hilfe, führen aber vielleicht doch ein paar leichtgläubige Erwerbslose hinter's Licht.“ Auf die Dauer sind mit dieser Daktul doch keine Geschäfte zu machen, denn von Rabau allein ist noch kein Arbeiterloster seit geworden.

## Wie wird das Weihnachtswetter?

Bericht der Meteorologischen Korrespondenz  
In ganz Mitteleuropa hat sich trotz stetig abnehmendem Luftdruck das kalte und kalte Hochwetter wieder unversehens erholten. Die Hochgrenze folgt nach der kontinentalen Linie und wird abgesehen von Italien, wo meist noch Tauwetter herrscht, durch die Pyrenäen zum Nordost gebracht. Auf dem Ostatlantik dagegen herrscht auf der Nordseite eines tiefen Sturmsystems, in dessen Zentrum der Luftdruck am Ende der Woche bis unter 715 Millimeter gesunken war. Mildes Regenwetter, das sich Sonntag auch auf die Britischen Inseln und auf Frankreich ausgedehnt hat. Hier regnete es Sonntag früh innerhalb des ganzen Gebietes von den Pyrenäen bis Paris. Die kräftige Südfront auf der Vorderseite der Depression hat besser Sentrum vorwärts bis nach Island gezogen, während sich an der westlichen Küste ein Leffler ausgebildet hat, das bis Skandinavien über Frankreich nach dem Mittelmeer zu verlagert ist. Infolge der durch den Windfall im Mittelmeer verhassten Anlaufung von Galt ist im Mittelmeer das Barometer erneut gesunken. In Skandinavien während der Nacht zum Sonntag bis auf 18 Grad Rheit. In Norddeutschl, ab daß der Frost dagegen immer noch ein mäßiges Ausmaß, weil in der Bäl: die atlantische Wärmelast nach Wien hin Raum gewonnen hat. Das ostpreussische Hoch und Ostgebiet hat sich aber auch nordwärts nach Skandinavien ausgedehnt, so daß der warme Weststrom über das skandinavische Gebirge hinaus nicht vorzudringen vermocht.  
Schon seit Freitag hat das russische Hoch unmittelbar Verbindung mit der skandinavischen Winterzirkulation, so daß das Hoch und Ostgebiet nunmehr den ganzen eurasischen Kontinent von der Bäl bis zu den Uralen bis über den Rhein hinaus wehrt bis heute. Im Ostriesen herrschen Temperaturen von 40 bis zu 25 Grad

Hilfe. Diese ungewohnte Kaltluftmasse feht dem Vorbringen der atlantischen Westwindströmung entgegen, um die Bettbauer des milderlichen Winteranstritus wohl noch für geraume Zeit zu gewährleisten. Auf werden somit während der Weihnachtslage und wohl auch noch darüber hinaus kaltes Hoch zu erwarten sein. Es wird auch noch im Westen die weite Zirkulation nach Atlantik kaum nennenswerten Einfluß auf die Witterung erlangen. Tagesgen muß mit der Möglichkeit von Schneefällen besonders im mitteleuropäischen Südkosten und Süden gerechnet werden, die bei Stöbelwinden aus dem Mittelmeergebiet nordwärts über die Alpen abgestrichen können.

## Trieb vor Gericht

Es bestand in einem in den dreißiger Jahren stehenden, häufig vorbeistrafen Reisenden Erhard Pohle, dessen Ehefrau Margarete Pohle, die zwei Kerkerjahren wegen Diebstahls erlitten hat, und einem ebenfalls nicht mehr unbescholtenen Maschinenschlosser Walter Hollenbach. Sie waren gemeinsam in eine ungewöhnliche Strafsache verwickelt, die das Dresdner Obergericht (beides teils im Rückfall befangen), Urlandsentwärtigung und Betriebshindernng einer Telefonanlage lautenden Anfrage hatte sich folgendes begeben:

Im Frühjahr 1929 wurde eine raffiniert ausgedachte Aktion gegen eine heimlichliche Frau E. ausgeführt. Sie machte auf ein Anseerat für die Vermögensschaft des verheirateten Pohle, der sich mit Hilfe eines gefähten Ausweises der Postdirektion als ein von Berlin nach Dresden verkehrter Oberinspektor einführte. Der Frau ist auch sonst allerhand borgepiegelt worden, besonders auch der Besitz eines Hauses, und bei der Aktion gegen sie spielte die Ehefrau Pohle ebenfalls eine gewichtige Rolle. In ihrer Eigenschaft als Anseerat, übernahm sie eines Tages plangemäß in der Wohnung der E. die Beaufsichtigung des Kindes der Frau, während diese selbst zu einem Ausflug mit Pohle verlockt worden war. In der Zeit ihrer Abwesenheit geschah der geplante Diebstahl, durch den Frau E. vielerlei wertvolle Sachen, darunter einen Brillantring und einen Ring, einbühte. Damit sie nach Rückkehr in die bestohlene Wohnung nicht so bald polizeiliche Hilfe herbeizufuchen konnte, war die Telefonleitung geschnitten worden. An der ganzen Aktion sollte Hollenbach beteiligt gewesen sein, der nach den späteren Angaben der Eheleute Pohle von Frau Pohle in die fremde Wohnung gelassen worden ist.

Im Mai suchte Pohle in Meissen eine Tante A. auf, sagte ihr, daß er Schwelme gekauft habe, als Gutspächter ein Pauschal in Dresden besitze und in momentaler Geldverlegenheit sei. Frau A. ließ sich überreden und gab das ererbene Darlehen von 50 M. wofür sie als Sicherheit den bei Frau E. gelassenen Brillantring erzielte. Die Übergabe des Ringes wurde nachträglich dokumentiert. Zwei Tage darauf erschien Frau Pohle bei Frau A., deren Entsetzungsgefühl durch Pohle selbst, weil er von ihm Schwelmergeleiten befürchtete, zu angeblich bringenden Geschäften telephonisch aus dem Hause gelockt worden war. Frau Pohle schmiedete vor, das Darlehen könne aus diesem und jenem Grunde noch nicht zurückgeholt werden, doch möchte sie an Stelle des Brillantringes, weil der zu Versch kommenbe Vater das Fehlen des Ringes nicht bemerken dürfe, eine andere Sicherheit hinterlegen. Frau A. ging auf den Vorschlag ein und erhielt ein wertloses und gefähtes Bankbuch, das von Hollenbach stammte.

In weiteren Fällen erlangte Pohle durch Vertrag einen Posten Wäde, wobei ein falscher Wechsel und eine von Hollenbach herbeizufuchen Wertpapiereklärung den Ausschlag gaben, und ferner beging er einen Vertrag gegenüber einer Kellnerin, der er als angeblender Gutspächter Stellung auf einem Gut verschaffen wollte und eine Kauktion von 40 M. abnahm. Auch hier soll Hollenbach mitgewirkt haben. Nach einem anderen Anknüpfungspunkt wurde der Frau Pohle eine Stelle als Aufsichterin vermittelt, in der sie einen Brillantring, eine Damenuhr und einen Perlschmuck im Gesamtwert von 370 M. entwendete. Und schließlich handelte es sich noch um das Verschlehen eines Reisetoffers und die Verpfändung einer Nähmaschine. Beide Sachen gehörten einem Mädchen und waren durch Vermittlung dessen Veräußert bei den Eheleuten Pohle eingestellt worden. Aus dem verholten gemeinsamen Boffel sind allerhand Sachen verschwinden, die Weihnachtliche warberte nach Häftung einer Kaufabschätzung auf das Lebens. Wie in den anderen Fällen, galt Hollenbach auch diesmal als beteiligt.

Ingewöhnlich wie die Straftaten erschienen die Verhandlungsergebnisse. Während bis zu einem früheren, gegen die Eheleute Pohle gerichteten Termin von Hollenbach nicht die Rede gewesen war, belasteten sie ihn jetzt noch Strich und Boden. Er allein sollte die treibende Kraft gewesen sein, die erlangten Vorteile so gut wie ausschließlich in Anseerat genommen haben. Hollenbach wies die Darstellung der Eheleute entschieden zurück und räumte nur eine geringe, auf zwei Fälle beschränkte und im guten Glauben erfolgte Mitwirkung ein. Seine Verteilung konnte aus bestimmten Gründen annehmen, daß Pohle den Hollenbach nur belästete, um seinerseits aus 5 M. S. M. freigesprochen zu werden, nämlich auf Grund der Behauptung, er, Pohle, sei durch unbescholtenen Bewalt von durch Drohungen Hollenbachs mit einer Weineinlage zu den strafbaren Handlungen genötigt worden. Nach einer anderen Version soll die in spät eingetretene Relaffung des Hollenbachs deshalb geschehen se weil er die Frau des Pohle geschlechtlich attached hatte, was Pohle dann, nachdem er vor

Bemerkung dieses Umfandes Hollenbach geschont habe, zur Angabe bezüglichen Wohlbefindens bestimmt haben sollte.

Der Staatsanwalt glaubte, sich auf die Angaben der Eheleute stützen zu können und beantragte auch die Bestrafung Hollenbach im Umfang der Anklage.

Der Reichswehrsoldat als Kraftfahrer

Der Obergeheimrat Dr. in Dresden war mit einem von ihm geleiteten Kommando der Reichswehr durch die Spulenschleife in Dresden, als er am 10. Dezember 1929, die Spulenschleife im Zentrum der Stadt passierte.

Weihnachten — das Fest mit dem verdorbenen Magen

Wehr denn je zeigt heuer Weihnachten ein doppeltes Gesicht. Da sind viele Familien, denen es nur neue Sorgen und Kummernisse zu der aus der Wirtschaftslage geborenen Not hinzugefügt, doppelt schwer lastend, weil ringsherum in kräftendem Lichterglanz der Heberflut sich dreht.

manen treu an seiner Pflicht. Und wenn er dann nicht mehr auch noch ein Weib, dann kündigt er sein Verlangen mit Tränen und Anstreifen und sonstigen weniger angenehmen Empfindungen an.

Ran wird man wohl jedem Menschen gönnen und wünschen, daß er auch einmal nach seiner Art sich etwas Besonderes leistet, aber er wird dann auch die Folgen tragen müssen.

Da nun aber die Weihnachtszeit doch nicht vorübergehen wird, ohne daß Eltern und Kinder den Verdorbenheiten der Verdauung unterliegen werden, so möchte ich nicht verhehlen zu betonen, daß die Gaumengefäße der Weihnachtszeit an sich keineswegs die Gesundheit zu gefährden brauchen.

der Heimindustrie. Dann las Gertrud Spalte aus dem zweiten Dostoevski-Band ein besonders schönes Kapitel. Es folgte die kleine Feder aus die spanische Casa-Blanca-Ära, wo der gute Herr, Dostoevski den Stierkampf abschaffte.

Die drei Stierkämpfer fürstliche Händel (Händelische Händel) veranstalteten am 6. Dezember in Hammer Hotel zum Besten armer Leute einen Wohltätigkeitsabend, dessen Programm in eigenentworfener Weise dem Dramatiker des Wohlstandesverein der Stadt ausgearbeitet wurde.

Die Verkehrsgefahren zwischen Zwingler und Sophienkirche. Am Sonntagmorgen bewies ein Vorfall, der leicht schlimmere Folgen haben konnte, wie mangelhaft die Verkehrsregelung zwischen Sophienkirche und Zwingler ist.

Der Sturm verursacht ein Schadenfeuer. In Dresden-Reuditz, im Gelände zwischen der Heidestraße und Trachenburger Straße, direkt hinter dem dortigen Straßenbahnhof, befand sich ein großer Laubhaufen.

Die Internationale Frauenliga veranstaltete gestern vormittag im Prinz-Theater eine Morgenfeier mit dem Motto: „Dankt kein Soldatenkrieg!“

Die „christliche Versuchsschule“

Den christlichen Eltern gewidmet

Der Evangelisch-lutherische Landeslehrerverein, der Landesbeirat der Kirchen und der Verein für christlichen Religionsunterricht — wir sind wirklich das christliche Land für Vereinsgründungen! — haben es sich zum Ziele gesetzt, das Sachverständigen mit einer „christlichen Versuchsschule“ zu begreifen, und sie halten für diese Gründung die Landesoberbehörde Dresden für den geeigneten Fall.

religiöse Bindung an das Dogma, also an unänderliche feste Glaubenssätze, das ausschließt, was das Wesen einer „Versuchsschule“ überhaupt erst ausmacht: Selbstentscheidung und Selbstentscheidung.

Seit 1926 spielt diese Frage. Die christliche Versuchsschule soll gemeinsamer eine Gegenüberstellung gegen die schon bestehende Versuchsschule an Georgplatz sein.

Die „Christen“ aber geben keine Ruhe. Hatten Landtag und Schulaußschuß versagt, so sollte nunmehr das Stadtverordnetenkollegium helfen. Und wer konnte das besser tun als die Deutschnationale Volkspartei!

Auch gewisse einflussreiche Kreise der Wehrbehörde standen als treue Schützlinge zu dem Antrag auf Verleihung einer solchen „christlichen“ Schule. Als nämlich der Landtag, der als erster durch einen dechnationalen Antrag zur Entscheidung aufgerufen wurde, die Gründung einer christlichen Versuchsschule ablehnte, teilte das Ministerium, gez. Dr. Becker, das in größter Schamlosigkeit mit. Das Bild einer solchen prägnanten Verbindung gehen leider nur christliche Probleme. Wie befragt das Ministerium um das ungelobte Kind christlicher Jugend ist, erhebt daraus, daß das Ministerium bekanntlich ist, als ein Tag nach der Ablehnung durch den Landtag, daß es sich der Gründung einer christlichen Versuchsschule die Verletzung bedient. Das Bild einer so wohlwollenden oberverhüllenden Behandlung wird, wie gesagt, auch nur „Staatsbediensteten“ Anteil. Herr Becker, der Vertrauensmann des einzigen schäblichen Diktators Dr. Heintze, ist sich gleich geliebten Zela!

Also stellen die Deutschnationalen ihre Kräfte im Stadtparlament. Und es kam der erwähnte Augenblick, da der dechnationale Antragsteller atemberaubend zum Rednerpult ging, bebend — schwer, wieber abtrat und wo deshalb ohne ein Sterbenswörtchen die angeborene christliche Versuchsschule schon begraben wurde.

Während es mit dem Landtage nichts war, probierte man es mit dem Schulaußschuß. Der Verein für christlichen Religionsunterricht „mühsam“ erhielt, daß sein pädagogischer Vertreter dem Schulaußschuß Bericht erstatte. Da aber bereits eine ganz ausführliche Denkschrift vorlag und da die Vertreter der „christlichen“ Eltern selbst keinen Wert auf die Rede des „christlichen“ Lehrers legten, so verließ die Sache auch ohne diese mühselige Begründung der Ablehnung.

Nach einmal hatten die Antragsteller die Möglichkeit, ihren Ideen zu vertreten: in der Plenarsitzung der Stadtverordneten. Wieder kein Wort. Nur getrennte Abstimmung! Eine kleine neidische Geste: sie löst keinen Hebel, nur einen kleinen geistigen Anreiz. So findet die Versuchsschule keinen Helfer, auch ihr Vater läßt sie ohne Hilfe eingehen, er sie geschwiegen wurde. Dresden verzichtet also darauf, die Stätte christlicher Versuchsschule zu werden!

Und was bestimmt die Zustände zur Ablehnung der „christlichen“ Versuchsschule?

So endet die Komödie wie sie begann: in Verlegenheit und Häßlichkeit. Als der erste Akt zum Ende, da verteilte man die Schule offiziell mit dem Namen um neue pädagogische Formen. Das man aber nur die „christliche Versuchsschule“ wollte, das zeigen schon die Schlussworte des Vorsitzenden der Versammlung für die christliche Versuchsschule: „Wollen Sie sich heute nicht an dem Wort Versuchsschule. Dieser Name muß sein!“

- 1. Die vorliegenden Richtlinien für einen Lehrplan sind durch den tatsächlichen Landeslehrplan gegenstandslos geworden.
2. Einige Teile dieser „Richtlinien“ sind fast wörtlich aus dem Lehrplan des Jahres 1908 (II) entnommen. Es geht nichts über das alte Werkstoff aus der neuesten Entwicklung.
3. Der Lehrplan für die christliche Versuchsschule mußte so im Bewusstsein allen, daß seine Zulassung unter der heutigen Staatsform gar nicht genehmigt werden kann.
4. Alles in allem enthält die Vorlage keine Vorschläge für neue pädagogische Versuche.
5. Vor allem aber ist darüber hinaus ersichtlich, daß die...

Wir können diese Abhandlung allen christlichen Eltern. Wir wollen, daß es ihnen neuen Bauraum gibt und, zu sehen, welche Komödien mit „christlichen“ Wünschen gespielt werden, um ein leichtgläubiges Publikum einzufangen. Wir sind überzeugt, daß alle mit uns einig sein werden: Der Kampf um die christliche Versuchsschule beginnt mit der Anerkennung und ohne in Rücksicht. Wäre das nicht zu denken, welche christliche Elternschaft?

Der Sturm verursacht ein Schadenfeuer. In Dresden-Reuditz, im Gelände zwischen der Heidestraße und Trachenburger Straße, direkt hinter dem dortigen Straßenbahnhof, befand sich ein großer Laubhaufen. Am Sonntagmorgen gegen 8 Uhr ausend

Die drei Stierkämpfer fürstliche Händel (Händelische Händel) veranstalteten am 6. Dezember in Hammer Hotel zum Besten armer Leute einen Wohltätigkeitsabend, dessen Programm in eigenentworfener Weise dem Dramatiker des Wohlstandesverein der Stadt ausgearbeitet wurde.

Die Verkehrsgefahren zwischen Zwingler und Sophienkirche. Am Sonntagmorgen bewies ein Vorfall, der leicht schlimmere Folgen haben konnte, wie mangelhaft die Verkehrsregelung zwischen Sophienkirche und Zwingler ist.

Die christliche Versuchsschule. Den christlichen Eltern gewidmet.

Die christliche Versuchsschule. Den christlichen Eltern gewidmet.

Die christliche Versuchsschule. Den christlichen Eltern gewidmet.

Die christliche Versuchsschule. Den christlichen Eltern gewidmet.

Die christliche Versuchsschule. Den christlichen Eltern gewidmet.

Die christliche Versuchsschule. Den christlichen Eltern gewidmet.

Die christliche Versuchsschule. Den christlichen Eltern gewidmet.

Die christliche Versuchsschule. Den christlichen Eltern gewidmet.

Hand der dem Gartenverein gehörige Gerätschaften in hellen Plammen, die in dem dazwischen untergebrachten Gerüst ein rauchige Raucherung fanden. Da in unmittelbarer Nähe kein Hydrant ist, mußte die Feuerwehr das Wasser von der Großenhainer Straße aus einer fast 600 Meter langen Rohrleitung heranzuführen. Es gelang, die Plammen rasch niederzukämpfen und den Brand vollständig zu unterdrücken sowie stark gefährdete benachbarte Gartenlauben vor einem Übergrreifen zu schützen. Die Entstehursursache ist noch nicht ermittelt. Man nimmt aber an, daß der heftige Sturm den Anlaß dazu gegeben hat. In nächster Nähe des niedergebrennten Geräteschuppen liegt ein Schnittablageplatz. Dort dürfte glühende Asche nach und nach so angehaftet worden sein, daß die weggetriebenen Funken den Brand hervorgerufen haben.

**Gläubiger-Versammlung beim Kaufhaus Albert Kanke u. Co.**  
Am Sonnabend hielt die Gläubiger des Kaufhauses Kanke eine von mehreren hundert Gläubigern besuchte Versammlung ab. Rechtsanwält Windisch, der Vorsitzende der Firma sagte, die Kanke habe ihre Gelder in guten Wertpapieren angelegt, nicht in Spekulationspapieren. Auch eine Anzahl Grundstücke habe als Anlage geblieben. Die großen Abhebungen und die Zusammenbrüche der Sparkassen trugen zu den Schwierigkeiten bei. In diesem Zusammenhang noch Interessierungen eines Angeheeren gekommen. Am 10. November mußte sich die Kanke zur Zahlungs-Vorsitzung entschließen, weil so viele Forderungen eintrafen und weil die Einleger vor größeren Verlusten bewahrt werden mußten. Der Rechtsanwalt Dr. Hennig, der mit der Liquidation der Gesellschaft beauftragt war, sprach über die Liquidation der Kanke-Gesellschaft vor. Nachdem Direktor Kanke eingeleitet die Lage schildert hatte, folgte eine Aussprache mit Rede und Gegengrede, in der sich fast alle Redner und die Versammlung gegen wenige Stimmen für eine unterchiedliche Behandlung der Gläubiger, also gegen eine Bevorzugung der Gläubiger bis zu 500 M. ausgesprachen. Damit wurde ein Gläubiger-Versitzung gebildet.

**Schneeverwehungen im Fläschigen Gebirge.** Seit Sonnabend muß auf dem Stamme des östlichen Erzgebirges ein heftiger Sturm im sogenannten Rumbel bei Zinnwald-Georgenfeld stürmend am Sonnabend gegen 10 Uhr ein großer Auto-Bus im Schneee eingeweicht. Im Laufe des Sonntags wurde über Rasch vollständig eingeschneit. Im Laufe des Sonntags wurde auch der neue beschaffte Autoschneepflug eingesetzt; er vermachte sich aber mit eigener Kraft aus den Schneehaufen wieder herausarbeiten. Später blieb er nochmals im Schnee stehen. Auch Privatautos sind bei Kippdorf in Schneehaufen geraten. Mehrere Hilfsfahrten waren, zum Teil unter Hinzunahme von Pferden, bemüht, die eingeschneiten Kraftfahrzeuge wieder zu befreien. Soweit dies am Sonntagabend wegen der Dunkelheit nicht mehr möglich gewesen ist, wird das Herausfahren heute Montag fortgesetzt.

**Der Sturm und die Christbaumhändler.** Während des ganzen goldenen Sonntags brauste über Dresden ein ungemein heftiger Sturm hinweg. Beim Überstreifen der Gebäude war kaum vorwärtszukommen, sofern einem der Wind entgegenwehte. Uebel wurde den vielen Christbaumhändlern mitgeteilt. Nichts war es ihnen ganz unmöglich, auch nur ein einziges Baumchen aufzurichten. Dazumehr litt begreiflicherweise auch die Kaufkraft.

**Zusammenstoß zwischen einem Auto-Bus und einem Personen-Kraftwagen.** Am Sonntag in der dritten Nachmittagsstunde ereignete sich auf der Stadtstraße Dresden-Dippoldis- walde ein Zusammenstoß auf der vereisten Straße im Bezirk Schmieberg an der Bushaltestelle ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem großen von Kippdorf herankommenden nach Dresden verkehrenden Auto-Bus der Stadtlichen Kraftwagenlinie und einem in Richtung Georgenfeld fahrenden Personen-Kraftwagen. Beide Fahrzeuge gerieten infolge der Glätte jeweils mit der linken Seite aneinander. Der große Auto-Bus mit seiner tiefliegenden Karosserie rutschte zwar an den Rand der Straßeneinfahrt, bekam aber infolge seiner Bauart sofort festen Untergrund. Alle Fahrgäste und auch der Fahrer blieben unverletzt. Der Personen-Kraftwagen, der einem Dresdner Wagenverleiher gehört, glitt ein Stück die Straßeneinfahrt hinauf und kam gegen einen Gartenzwerg zu liegen. Dessen vier Pfosten erlitten durchweg nur leichtere Verletzungen. Sie konnten nach Erhalt ärztlicher Hilfe sämtlich in ihre Benutzung zurückkehren. Die Fahrgäste des Auto-Bus stiegen an der Unfallstelle um und kehrten in einem anderen Reisebewegen die Weiterreise nach Dresden fort. Wegen der bei dem Zusammenstoß entstandenen Beschädigungen, die beim Auto-Bus geringfügiger Natur waren, mußten die Fahrzeuge Reparaturenverhältnissen zugeführt werden.

**Dr. Paepler berätet im Mitteldeutschen Rundfunk.** Der in diesen Tagen glücklich heimgekehrte Südostafrikaforscher Dr. Paepler wird im Mitteldeutschen Rundfunk in Kürze seinen ersten Vortrag über die Ergebnisse der Gran-Ghana-Durchquerung halten.

**Sonnabend.** Am Sonntag sind sämtliche Abteilungen von 8 bis 17 Uhr geöffnet. Kassenmäßig für Sonntags und Kurden sowie für Dazumehr 10 Uhr, für die örtlichen Abteilungen 16 Uhr. Am 1. und 2. Dezember werden sämtliche Abteilungen geschlossen.

**Volzgeibrecht**

**Der Koch in der Wackelknecht.** Nach neueren Vorschriften ist der Koch im Mitteldeutschen Rundfunk am Sonntag, dem 15. Dezember, gegen 10 Uhr an der Ecke der Salzenhaus- und Seestraße in Besichtigung eines neuen Mannes gegeben worden. Er hat seinen in Richtung Wackelknecht. Der untere Mann hat den Namen: Kachmann. Er ist 20 Jahre alt, 1,80 Meter groß, schlank, frische, gesunde Gesichtszüge, braunes, langes, welliges Haar, ganz einfache Sportkleidung (Holländerhemd), graue Lederhosen mit aufgesetzten Taschen, lange Hose, helles Lederband mit kleinem roten Knopf, schwarze Schuhe. Der Mann hat einen roten Hut mit einem roten Band. Der Mann hat einen roten Hut mit einem roten Band. Der Mann hat einen roten Hut mit einem roten Band. Der Mann hat einen roten Hut mit einem roten Band. Der Mann hat einen roten Hut mit einem roten Band.

empfohl. Sollte hieran am Sonntagabend allein oder in Begleitung des Lindemann in einem der angeführten Lokale oder an einem anderen Orte in der Umgebung des Mitteldeutschen Rundfunks die Wackelknecht der in der Wohnung abgebauten gemeinsamen Samen sind zur Aufklärung des Verbrechens wichtig und werden jederzeit im Kriminalamt, Sachstraße 7, II., Zimmer 133, entgegengenommen.

**Dresdner Umgebung**

**Keine sozialistische Arbeitermehrheit mehr**

Die kommunistische Partei hat an alle ihre Funktionäre ein strenges Verbot erlassen, mit der Sozialdemokratie eine Mehrheit gegen die bürgerliche Reaktion in den Gemeindeparlamenten zu bilden. Als bindende Richtlinien für die gesamte Politik der KPD wird festgelegt, daß die einzige revolutionäre Arbeiterpartei ist, die eine Kluft von den feindlichen „sozialistischen“ trennt. In der roten Fahne vom 14. Dezember wird festgelegt, daß gegen diese Richtlinien gelegentlich noch verstoßen wird, und daß nunmehr gegen alle Kommunisten, die Verbindungsangebote der SPD, auch nur entgegennehmen, mit dem Ausschluß aus der KPD vorgegangen wird.

Auch in der öffentlichen Versammlung, die am Freitag in Stabeberg stattfand, wurde vom Referenten, dem Landtagsabgeordneten Siegel, offen zum Ausdruck gebracht, daß der neue Kurs des rücksichtslosen Kampfes gegen die SPD, als Prüfstein für die politische Überlebensfähigkeit der kommunistischen Funktionäre gelten werde. Die Periode der Ausschüsse sei noch nicht abgeschlossen. Es sei ein Fehler gewesen, daß die Stabeberger Kommunisten dort mit der SPD voreilig auf Verhandlungen einließen. Die kommunistische Versammlung hat damit die Kluson gerichtet, daß mit den Kommunisten auf die Dauer gemeinsame Politik gemacht werden kann, welche zureichende Stütze und treue Bundesgenossen die Bürgerlichen im Kampfe gegen die sozialdemokratische Arbeiterbewegung in den „revolutionären“ Kommunisten besitzen.

**Wackelknecht.** Die Gemeindevorstände von Wackelknecht haben in ihrer letzten Sitzung in Verfolg des Ergebnisses des Bürgerhaushaltsentscheidungs vom 16. Dezember mit 8 gegen 3 Stimmen beschlossen, es bei den früher gefaßten Beschlüssen betr. Eingemeindung von Wackelknecht nach Dresden bewenden zu lassen mit der Maßgabe, daß als Eingemeindungstag der 1. Januar 1930 vorzuziehen ist. Falls die Eingemeindung jedoch bis dahin nicht zustande gekommen ist, das Ministerium berechtigt, einen anderen Eingemeindungstag zu bestimmen.

**Kreisrat.** Bei der gestrigen Abstimmung zum Volksentscheid wurden von 1380 Stimmberechtigten 138 Ja- und 38 Stimmeinzeichnungen abgegeben. Beim Volksbegehren erfolgten

**Kauf.** Beim Volksentscheid stimmten von 2888 Stimmberechtigten 261 mit Ja, 14 mit Nein.

**Stabeberg.** Volksentscheid. Es wurden 1496 Ja-Stimmen und 65 Nein-Stimmen abgegeben, ungültig waren 15 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug also 13 Prozent, beim Volksbegehren hatten sich 604 Einzelwähler gefunden.

**Mißglückter Nachfertigungsversuch**

In der kommunistischen Arbeiterstimme vom Sonnabend verurteilt die Stadtverordnete Dr. Helm die Sabotageversuche seiner Fraktion im Stadtverordnetenkollegium am vergangenen Donnerstag zu rechtfertigen. Herr Dr. Helm wüßte von ruhiger Überlegung hinterher doch sachliche Bedenken gekommen sein, denn er kritisiert die Geschäftsordnung der Stadtverordneten und will damit nachweisen, daß der Vorsteher, Genosse Böllsch, die Geschäftsordnung zugunsten der kommunistischen Fraktion mißbraucht habe. Ausgangspunkt des Streites war — nach dem bereits wegen fortgesetzten Verzuges erfolglos Ausschluß des Kommunisten Schrapel — ein Geschäftsbearbeitungsantrag des Kommunisten Schrapel, die Erwerbslosenanstalten vor der übrigen Tagesordnung zu behandeln. Der § 40 Absatz 3 der Geschäftsordnung sieht vor, daß ein Antrag der Unterstützung von 10 Stadtverordneten bedarf. Tatsächlich war das nicht der Fall, denn außer den acht kommunistischen Vertretern stimmte nur der Stadtverordnete Lehnd für die Unterstützung, während der Sozialist Genosse Schramm sich erst nach der Feststellung des Ergebnisses erbot. Nachträglich vorgenommene Feststellungen haben dieses Ergebnis bestätigt. Herr Dr. Helm ist daher völlig im Unrecht, wenn er glaubt, daß der Schrapelsche Antrag die genügende Unterstützung gehabt habe. Was seine weiteren Bemerkungen zu den zitierten übrigen Paragraphen der Geschäftsordnung anbelangt, so sind sie so abwegig, daß wir uns ein näheres Eingehen darauf verzeihen können. Der Versuch der Nachfertigung durch den Artikel des Stadtverordneten Dr. Helm ist genau so mißglückt wie die gesamte kommunistische Aktion am Donnerstag.

**Parteinachrichten**

**Parteilokale für Groß-Dresden** Fernsprechnr. 18 1627 und 18 1738  
Wettlinerplatz 10, L. a. Ganglokalitäten

**Sozialistischer Klub.** Alle Genossen, die am 24. Dezember mittags fahren, treffen sich 1.30 Uhr, die am 25. Dezember früh fahren, 8.45 Uhr mit gelber Karte an der Blumenstraße im Mittelgang.

**Sozialistische Kinderfreunde**

**Kinderfreunde Rausch.** Am 2. Dezember geht zur Rohlfen-Aufführung im Trianon, Eintritt frei. Treffen 1.30 Uhr am Galtorf-Bühnen. Teilnehmer an der Volksfeier am 28. und 30. Dezember müssen sich bis Freitag beim Genossen Hubl melden. Treffen mit Begrüßung 1.30 Uhr, Freitag, 6 Uhr, im Saal Grossengruppe. Vorbereitung zur Fahrt nach Podulitz.

**Sozialist. Arbeiterjugend Groß-Dresden**

**Stabeberg.** Heute Montag, 16.30 Uhr, in der Gaststätte des Volkshauses.  
**Stabeberg.** Heute Montag, Probe im Rudenkaal. Wir üben für die Weihnachtstage der Volkserziehungsamt am 27. Dezember (8. Dezember) im großen Volkshausesaal.  
**Gruppe Galtorf.** Sitzender Treffen 16.30 Uhr am Arbeiterheim oder 18 Uhr Hauptbahnhof, Stabeberg.  
**Rote Haken Richten.** Mittwoch Treffen früh 8 Uhr am Teot mit Weihnachtsfeier. Punktlisch kommen.  
**Kellerengruppe Richten.** Dienstag Treffen 16.30 Uhr am Teot zur Weihnachtsfeier.  
**Gruppe Richten.** Am 1. Dezember Treffen 8 Uhr bei Richten zum Geländebesuch bei Gieremau. Der Geländebesuch am 1. Dezember ist aus, da ein anderes Spiel geplant wird.  
**Gruppe Richten-C.** Alle Weihnachtstage treffen sich Dienstag, 18.30 Uhr, Volkshaus, oder 19.30 Uhr Arbeiterheim bei Gieremau. Von und Schluß nicht versellen.  
**Kellerengruppe Richten-C.** Dienstag Treffen 17 Uhr Volkshaus, Richten-C. zur Fahrt nach Stens. Nachhänger Treffen Mittwoch, 6.30 Uhr.



**DER BÜCHERKREIS**  
**ZAHLSTELLE**  
**VOLKSBUCHHANDLUNG**  
**DRESDEN**  
und ihre Filialen

**Insertiert**  
**in der**  
**Dresdner**  
**Volkszeitung!**

Wir haben für das diesjährige Weihnachtsfest ganz besonders schönen, dabei aber preiswerten

# Kaviar

Hochf. Parnaja-Schipp-Auslese m.60.— p.Pfd.  
Hochf. Sewrjuga Malossol . . m.44.— p.Pfd.

beschafft, der in den nachstehenden Verkaufsstellen ausgepundet wird, aber auch in den meisten unserer übrigen Verkaufsstellen in Dosen von 6 Mark an käuflich ist.

Lebensmittelabteilung im Reka  
Kleine Frohngasse 5, Eingang Johannstraße  
Schumannstr. 41, Ecke Striesener Straße  
Tittmannstraße 13  
Hüblerstraße 1, am Schillerplatz  
Obergraben 2, Ecke Hauptstraße  
Weißer Hirsch, Bautzner Landstraße 8

Trotz obiger billiger Preise gewähren wir auch auf Kaviar, ebenso wie auf alle sonstigen hochwertigen Feinkostwaren Einkaufsgutscheine, die mit **6% Rückvergütung** eingelöst werden

**Waaren-Einkaufs-Verein**  
Zweig-niederlassung Dresden      zu Görlitz A.-G.      Zweig-niederlassung Dresden

# Neujahrs- Glückwünsche

für die Silvester-Nummer bitten wir bis **spätestens Sonnabend, den 28. Dezember** in unserer Inseratenannahme **Wettlinerplatz 10** abzugeben

**Expedition der Dresdner Volkszeitung**

Der Konjunkturverlauf in Sachsen

(Mitteilung des Statistischen Landesamtes)

Das der Besser bereits im Juli einsetzende Rückgang der Beschäftigung in Sachsen nicht nur saisonbedingt ist, läßt sich schon daraus schließen, daß trotz der bis vor kurzem ungewöhnlich milden Witterung die Arbeitslosigkeit wesentlich härter...

Table showing 'Arbeitsfunde am Monatsende' for June, September, October, and November 1929 and 1928.

Zu der Befragung des Arbeitsmarktes hat neben den Außenberufen (Baugewerbe, Industrie der Steine und Erden, Landwirtschaft) vor allem wieder die Metall- und Maschinenindustrie beigetragen...

Wohnungen fertiggestellt wie im Oktober (4538). Da nach den Ermittlungen des Statistischen Landesamtes...

der Heizungsgang an Wohnungen

in den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres bereits 20 517 bezogen, kann bestimmt damit gerechnet werden, daß der Vorjahresumfang (24 377) übertraffen werden wird...

Die Kohlentransporte haben weiterhin abgenommen und bleiben — wie in den Vormonaten — hinter den Spreizermengen zurück; nur die Kohlenförderung ist höher als 1928...

Der Einlagenzuwachs bei den sächsischen Sparkassen

und der Pfandbriefkäufe haben sich nach den Feststellungen des Statistischen Landesamtes im November weiterhin vermindert; sie betragen nur noch ein Viertel der Summen...

Spareinlagenzuwachs Pfandbriefkäufe

Table showing 'Spareinlagenzuwachs Pfandbriefkäufe' in millions of marks for October and November 1929 and 1928.

Die Zahl der gegen sächsische Unternehmungen gerichteten Konturatsträge...

ging im Oktober bis zum November zwar um 5 zurück, die gerichtlichen Vergleichsverfahren stiegen aber von 53 auf 51 an...

Eingehendes wirtschaftsstatistisches Zahlenmaterial wird regelmäßig in den Statistischen Monatsberichten für den Reichsteil Sachsen veröffentlicht...

Unberechtigigte Anklagen

Die Vorwürfe gegen das Wohlfahrtsministerium

Welle sächsischen Landesdienst entnehmen wir folgenden: Minister Eisner äußerte sich unlängst bei seinem Vertreter gegenüber auf die in den letzten Tagen insbesondere von nationalsozialistischer Seite gegen ihn und sein Ministerium erhobenen Vorwürfe der Verhinderung von Staatsgeschäften...

und Personal nicht ausgezeichnet zu sein. Insbesondere scholt man in der Wahl der Leiterin des Vereins, Frau Dr. Otto, einen unangelegenen Griff gemacht zu haben...

Weber die Wirksamkeit der Landeswohlfahrtsbehörde befragt, erklärte Minister Eisner, daß diese in der Zeit von 1924 bis heute insgesamt in 315 Fällen Darlehen in Höhe von 13,5 Millionen Mark gewährt habe...

Sachsen

Sozialdemokratische Tagungsanträge

Den Gemeinden und Bezirksverbänden sind durch die furchtbare Erwerbslosigkeit im Jahre 1929 erhebliche Mehrkosten durch die Ausgaben zur Sozialfürsorge entstanden...

Rückkehr zur Sozialdemokratie

Zu Beginn der Weimarer Zeit waren bestanden bisher ganze vier Ortsgruppen der SPD in Plauen, Weiden, Weidenau, Treuen und Weidenau...

Musik im Stadtparlament

Weidmann, 22. Dezember. In der letzten Stadtkonferenzsitzung kam es bei der Beratung über die Wiederbesetzung der freierwerbenden Bediensteten zweier Stadtratsstellen zu bürgerlichen Szenen...

Unfälle bei der Arbeit

Leipzig, 22. Dezember. Als der 47 Jahre alte Eisenbahnarbeiter D. auf dem Bahnhofsplatz mit dem Schmeißer einer Reibe beschäftigt war, wurde er von einem herankommenden Leeren Güterzug erfasst und getötet...

Stargardt, 22. Dezember. Tödtlich verunglückt am Sonnabend Mittag der 73 Jahre alte Partschener Karl Göber aus Weimarsdorf...

Sachsenhausen, 22. Dezember. Selbstmord durch elektrischen Strom. In Hohenstein bei der Landwirtschafliche Arbeiter A. dadurch Selbstmord, daß er einen Hochspannungsmaßerklette an die Drehscheibe berührte...

Alkoholbeleid in Schottland

Die zwei schottischen Städte Kirkintilloch und Stewarton hatten darüber zu entscheiden, ob sie das Alkoholbeleid aufrechterhalten oder aufheben wollten...

Table comparing 'Alkoholbeleid in Schottland' between Kirkintilloch and Stewarton for 1928 and 1929.

Wintersportwetterdienst der sächs. Landeswetterwarte vom 23. Dezember

Table providing weather forecasts for various locations in Saxony, including Leipzig, Chemnitz, and Dresden.

Large table titled 'Vorbereitungen für den Wintersportverkehr am 24., 25. und 26. Dezember 1929', listing train schedules for various routes like Dresden-Altenberg, Dresden-Dresden, etc.



Wir führen Wissen.



# Die Reichsbahn provoziert

Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft macht ein Verbot, die Schuld an Abbruch der Kanteltarifverhandlungen den Gewerkschaften in die Schuhe zu schieben. Sie bringt es fertig, zu behaupten, daß der „minderwertigen Fragen“ gegenüber der bisherigen Verhandlungsgrundlage neue und weitergehende Forderungen enthalten. Wozu solch lebensfeindliche und faule Ausreden? Wie liegen die Dinge in Wirklichkeit?

Schon in den Paragrafen und Ausführungsbestimmungen des Kanteltarifvertrags — ohne die Lohngruppen-Einstufung — sind 108 Änderungen vorgenommen worden, für die vorher kein Antrag auf Veränderung vorlag, und über die auch im Laufe der Jahre niemals gesprochen wurde. Zu den früheren Verhandlungen waren im ganzen 19 Änderungsanträge von der Hauptverwaltung gestellt worden. Ferner sind fast alle Punkte, in denen die Gewerkschaftsvertreter früher bereits Zusagen gemacht wurden, in der alten Fassung in den Entwurf aufgenommen. Dort, wo im Sinne der Gewerkschaften Änderungen vorgenommen sind, hat die Verwaltung durch neue Formulierungen in anderen Bestimmungen ihr scheinbares Entgegenkommen ins Gegenteil verandelt. Forderungen, auf die die Verwaltung schon bei den früheren Verhandlungen verzichtet hatte, sind verschärft in dem Entwurf wieder aufgenommen worden.

Wäre ihr Entwurf den Gewerkschaften 1927 unterbreitet worden, dann hätte sich damals vielleicht noch darüber reden lassen. Jetzt aber, nachdem die Parteien annähernd drei Jahre verhandelt haben, bedeutet der Entwurf nichts weiter als eine ganz unerhörte Provokation; denn alles, was in der langen Zeit zur Beratung stand und als Ergebnis gebührt wurde, wird von der Verwaltung in den Wind geschlagen. Die Eisenbahner bedanken sich dafür, ihren Tarifvertrag, der sehr, sehr verbesserungsbedürftig ist, gegen einen noch schlechteren einzutauschen. Die Forderungen der Hauptverwaltung können an der starken Sachlage nichts ändern; durch einen unmöglichen Entwurf hat die Verwaltung die Verhandlungen zum Scheitern gebracht, weil sie eine Neuregelung des Kanteltarifs überhaupt nicht will.

## Das neue Reichsbahnbeamtenrecht

Da, nachdem der Inhalt des neuen Reichsbahn-Gesetzes zum Teil bekannt geworden ist, hat der Beamtenausschuß des Reichstages eine Entschließung angenommen, in der die Reichsregierung ersucht wird, bei den bevorstehenden Verhandlungen des Reichsbahn-Gesetzes darauf hinzuwirken, daß die Reichsbahnbeamten in ihren Rechten, Dienst- und Befoldungsverhältnissen den Reichsbeamten gleichgestellt werden, und daß Streitfragen beamtenrechtlicher Art durch die Reichsregierung entschieden werden. Die Zahl der leistenden Beamten, denen besonders hohe Dienstgebühren bewilligt werden dürfen, soll auf die Vorstandsmitglieder der Reichsbahn-Gesellschaft beschränkt werden. Das System der Leistungszulagen ist zu beseitigen und der Einfluß der Reichsregierung auf die Reichsbahn zu verstärken. Auch der Verlehrsamt des Reichstages hat sich für eine Beteiligung der Leistungszulagen bei der Reichsbahn-Gesellschaft ausgesprochen. Nachdem es anscheinend gelungen ist, das deutsche Arbeitsrecht zum allergrößten Teil auch für die Reichsbahn wieder in Kraft zu setzen, dienen diese Entschließungen dem Zweck, auch das Beamtenrecht bei der Reichsbahn, das 1924 vom Reichsbeamtenrecht völlig losgelöst und nach dem Entwurf des Organisationsgesetzes nicht wesentlich verbessert war, wieder an das Reichsbeamtenrecht anzugliedern.

Wie steht es mit den „minderwertigen Fragen“? In den Augen eines Reichsbahndirektors mag ein Lohnunterschied von 11 bis 12 Pfennig in der Stunde eine „minderwertige Frage“ sein, für einen Lokomotivführer, dessen Lohn nach der neuen Vorlage um 11 und 12 Pfennig gekürzt werden soll, ist eine solche Frage nicht belanglos. Ebenso ist es für die Eisenbahner nicht gleichgültig, ob ihnen der Soziallohn wesentlich gekürzt wird oder nicht. Auch ist es für sie keine Bagatelle, wenn den Schichtlohnarbeitern pro Woche 6 und 6 Stundenlöhne durch den neuen Tarifvertrag nach der Vorlage der Verwaltung geraubt werden sollen, was bisher von der Verwaltung nicht bestritten war.

In dem Entwurf sind systematische Bestimmungen des alten Tarifvertrages zum Nachteil der Arbeiter geändert, die früher Streitgegenstand waren und durch die Arbeitsgerichte zugunsten der Arbeiternehmer entschieden worden sind. Die gesamte Lohngruppen-Einstufung, vor allem für die Beamtenbediensteten, die an sich schon sehr schlecht entlohnt werden, bringt nach dem Entwurf ungeheure Verschlechterungen.

# Gewerkschaften

## Ein oppositioneller Gewerkschaftsstrategie

Die kommunistischen Schleier der sogenannten Gewerkschaftsopposition arbeiten mit allen Mitteln, um die verhassten Gewerkschaftsführer zu verdrängen und bei den Mitgliedern der Gewerkschaften Mißtrauen gegen ihre Führer zu säen.

Der beruflich geschwungen ist, täglich die Arbeiterstimme zu lesen, dem wird in letzter Zeit aufgefallen sein, daß sich die Reihen dieser Blätter immer mehr und mehr an den gewerkschaftlichen Prozeßvertretern vor den Arbeitsgerichten zu reihen suchen. Erst in der Nummer 292 vom 17. Dezember 1929 wird wieder der Genosse Tempel vom Fabrikarbeiterverband, Bahnhofsarbeiterverein, angepöbelt.

Um einmal zu zeigen, daß die kommunistische Gewerkschaftsopposition alle Ursache hat, erst mal vor ihrer Tür zu klopfen, soll in den folgenden Zeilen ein Erlebnis geschildert werden, das der Scheiter vor einiger Zeit vor den Arbeitsgerichten zweifelhafte Größen hat.

Der Steinfabrikant Krippendorf aus Dresden hatte es unglücklich, einige Steinfabrikanten in einer Lohnfrage vor dem Arbeitsgericht zu vertreten. Krippendorf ist Fachgruppenleiter der im Zentralverband der Steinarbeiter organisierten Dresdener Steinfabrikanten, Führer der sogenannten Opposition und natürlich Stammmann SPD. Zufällig hatte zur selben Zeit auch der Dresdener Gewerkschaftsrat des Steinarbeiterverbandes ein Gegenständliches Arbeitsgericht eine Sache zu vertreten. Als er Krippendorf erblickte, war sein erstes, diesem nach dem Stamme der von ihm zu vertretenden Klage zu fragen. Er bot Kr. nachfalls seinen Beistand an und bat, ihm doch einmal eine Abschrift der Klageschrift zwecks Information auszuhandigen. Mit solchen Sachen hatte sich jedoch Krippendorf nicht bequemt, obwohl die Abschrift der Klage von ihm mittels Schreibmaschine angefertigt worden war. Aus dem sich entspannenden Frage- und Antwortspiel zwischen Krippendorf und dem Gauleiter konnte man entnehmen, daß Krippendorf überhaupt nicht orientiert war. Das zeigte sich deutlich, als in die Verhandlung eingetreten wurde. Man vernahm, daß die Klagen des Steinfabrikanten bei auswärtigen Arbeiten einen Zuschlag von 3 Pf. pro Quadratmeter Pflaster zum tariflichen Aufschlag zu fordern haben. Der beklagte Arbeitgeber weigerte sich unter allerhand Ausreden, diesen Zuschlag zu bezahlen. Der Vorsitzende forderte Krippendorf auf, seine entsprechenden Anträge zu stellen. Das konnte dieser aber nicht, da er keinen blauen Schimmer davon hatte, wieviel Quadratmeter Pflaster seine Kollegen hergestellt hatten. Krippendorf wollte deshalb auch nicht, wieviel solche Aufschlagdecker seine Mandanten nun eigentlich zu fordern hatten. Er war außerstande, eine Klageform zu benennen. Auf alle nachbezüglichen Fragen des Vorsitzenden war die herkömmliche Antwort Krippendorfs: „Meine Kollegen haben pro Quadratmeter Pflaster einen 3 Pf. Zuschlag zu erhalten, und diesen Zuschlag wollen sie haben. Wieviel Quadratmeter sie angefertigt haben, kann ich nicht angeben.“

Dem Vorsitzenden machte es ziemlich viel Mühe, Krippendorf mit Rummelgeblöde beizubringen, daß dann auch kein Urteil gesprochen werden könne. Dazu wäre erst mal die Angabe der Quadratmeterzahl notwendig, die dann mit 3 multipliziert werden könne. Als dann der „Klagentreue“ dem ersten „Klagentreue“ diese Selbstverständlichkeit endlich eingestanden hatte, ließ der Termin aus wie das Hornberger Schießen. Krippendorf wurde vom Gericht ausgeschrieben, sich erst mal bei seinen Mandanten richtige Informationen zu holen. Nur der Unerschrockenheit des sich selbst verteidigenden Steinfabrikanten hatte er es zu verdanken, daß die Sache nicht schlümmerte.

Der Artikelschreiber der Arbeiterstimme rechnet es dem Kollegen Tempel ganz besonders an, daß dieser den Klagen der Arbeiter „selbstverständlich“ nicht zum Termin bestellt habe. Dies hatte der kommunistische Oppositionsmann Krippendorf „selbstverständlich“ auch nicht getan. Darum konnte von ihm mit Recht und Recht gesagt werden: „Auf dem Boche sitzt ein Kreis, der sich nicht zu helfen weiß.“

Der jubelnde Gauleiter konnte leider nicht helfend einwirken, da er ja erst recht keinerlei Unterlagen über die Klage besaß. Und so mußte sich der moderne SPD-Streiter eben so gut klammern, als er konnte. Und das langt überall hin.

## Wanderarbeiter

SPD. Für das Jahr 1930 werden insgesamt 109 000 ausländische landwirtschaftliche Wanderarbeiter zur Beschäftigung im Reichsgebiet zugelassen. Die neue Zahl ist von der Reichsanstalt nach Prüfung der Verhältnisse an Ort und Stelle und nach Beratung mit den Vertretern der Arbeiter und Arbeitgeber festgestellt und nunmehr vom Reichsarbeitsminister sowie vom Reichsrat gebilligt worden.

Die Höchstzahl für 1930 liegt bei rund 6000 gegenüber der Höchstzahl des Jahres 1929 (114 000) und um etwa 20 000 hinter der Höchstzahl von 1928 (128 550) zurück. Grundsätzlich dürfen höchstens 60 Prozent der für 1930 zugelassenen ausländischen Wanderarbeiter schon vor dem 1. April beschäftigt werden.

Die Zurückhaltung einer Reserve bei der Hauptstelle der

Reichsanstalt hatte im vergangenen Jahr bei den Arbeitgebern übertriebene Forderungen auf Rechtfertigungen und infolgedessen eine Flut von Gesuchen verursacht. Diesmal wird die Hauptstelle eine besondere Reserve nicht einbehalten; dagegen sind die Randarbeitsämter verpflichtet, bei der Verteilung der Kontingente auf einzelne Nachforderungen Rücksicht zu nehmen. Der Reichsarbeitsminister betont ausdrücklich, daß an eine Erhöhung der Höchstzahl im Laufe des Jahres nicht zu denken ist.

Die Kontingentsziffer in Höhe von 109 000 ist immer noch zu hoch. Zweifellos hatten die landwirt-

schaftlichen Unternehmer selbst damit gerechnet, daß das neue Kontingent viel knapper ausfallen werde; denn sie sind bei ihren Berechnungen zur Überbrückung der Arbeiterlücke diesmal viel großzügiger gewesen. Angesichts der großen Arbeitslosigkeit und der durch das unqualifizierbare Verhalten der Arbeitgeber in den Tarifvertragsverhandlungen und in der Behandlung der Wanderarbeiter hervorgerufenen Landflucht wäre eine kräftigere Senkung der neuen Kontingentsziffer sehr wohl am Platze gewesen.

## Der Umfang der wirtschaftlichen Selbsthilfe in der Welt

Über die gewaltige Verbreitung des Gedankens der wirtschaftlichen Selbsthilfe in der Welt hat das Internationale Arbeitsamt folgende Feststellungen gemacht; deren trostlose Zahlen heranschaulicht uns erst die Augen über den erfreulichen Aufstieg östern: Es gibt in der Welt 169 000 Genossenschaften mit 62 Millionen Mitgliederfamilien, das sind rund 200 Millionen Menschen, mehr als die gesamte Bevölkerung Deutschlands, Englands, Frankreichs und Italiens. Nicht weniger als 89 Milliarden Mark, ebensoviel wie der gesamte Umsatz in Deutschland, werden jährlich von diesen 169 000 Genossenschaften umgesetzt.

Rund 17 Milliarden Mark Kapital haben die Werkstätten der Welt aus eigenen Ersparnissen zu ihrer wirtschaftlichen Selbstbefreiung zusammengekauft.

44 000 Konsumvereine werden in der Welt gezählt mit 82 Millionen Familien oder rund 300 Millionen Menschen, das ist das Doppelte der gesamten Bevölkerung Deutschlands. Über 50 Milliarden Mark mehr als der gesamte Wert der deutschen Reichsbahn oder das Sechsfache der gesamten deutschen Reichsbahneinnahmen wurden jährlich von den Konsumgenossenschaften der Welt umgesetzt. Für 7 1/2 Milliarden Mark Waren werden in den Fabriken der Konsumvereine selbst erzeugt. Das ist das 1/4fache der gesamten Ausgaben des deutschen Reiches.

Kun, lieber Leser, war in den imposanten Zahlen keine Mitgliedschaft, kein Umsatz, kein Sparvermögen in deinen wirtschaftlichen Selbsthilfeorganisationen als eine proletarische Selbstverständlichkeit mitenthalten?

Der Allgemeine Verband der deutschen Bankangestellten hat in den Betrieben eine Weichnachtsammlung zur Unterstützung der arbeitslosen Bankangestellten und ausgeübten Mitglieder durchgeführt. Das Resultat der Sammlung besteht darin, daß der Verband eine besondere Weichnachtsunterstützung bis zum Höchstbetrag von 150 Mark zur Aufbahrung bringen konnte. Ein schöner, vorbildlicher Akt freigewerkschaftlicher Solidariät.

Kommunisten wollen kostbareren. Gezwungen durch die Spitze der kommunistischen Gewerkschaftsopposition, hatte der Eigentümer des Solinger Gewerkschaftshauses, der Deutsche Metallarbeiterverband, die Spitze der Volksbühne gegen die Gewerkschaftsopposition ausgesprochen. Nunmehr hat die Opposition nach einem vergeblichen Ultimatum über das Solinger Gewerkschaftshaus den Boykott beschworen.

In Oesterreich wurden Mitte Dezember 226 000 Arbeitslose gezählt. Das sind 25 600 mehr als zu Beginn des Monats und 15 000 mehr als am gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Kein Staat, der Heimweh der Arbeitslosen nicht ohne Erfolg.

# Neues vom Tage

## Eine Heiratschwindlerin

Das hat starke Geschlechts durch Vorspiegelung „ernsthafter Absichten“ Vermögenswerte verführt und dadurch mit dem Strafrecht Bekanntheit macht, ist nicht selten. Ingekleidet, daß eine Vertreterin des schwachen und schönen Geschlechts sich dieses Deliktes schuldig macht — das ist eine große Seltenheit. Man pflegt sonst über einen Fall, der mit einem Aufwandsurteil abschließt, nicht zu lächeln; aber diesmal, als die 54 Jahre alte Witwe R. vor den Schranken des Landgerichts Berlin-Mitte erschien und ihren Leuten gegenübergestellt wurde, erhob sich immer wieder lärmliche Heiterkeit.

Eine unansehnliche Frau in Gefängniskleidung schleppt sich mühsam am Arm des Justizwachmeisters in den Saal und nimmt feuchend Platz. Das hilflose Weibchen hat so viel Vorstrafen wegen Betruges, Urkundenfälschung, Unterschlagung, daß sie fast ihrer Einsegnung den größten Teil ihres bewegten Lebens hinter schwedischen Gittern zugebracht haben muß. An Justizhausstrafen sind allein neun Jahre darunter. Die Frau ist, wie sie angibt, eine Schneiderin, die sich auf ihr Fach versteht und wiederholt für Beamtenfamilien gearbeitet hat.

Vorsitzender: Ka schön, dann haben Sie sich doch nicht in einer Kollage befunden, als Sie im Jahre 1927 die Diebstahlsklage beschränkten?

Angeklagte (weinend): Ich hatte soviel Sorgen, ich dachte nicht an Liebesaffäre.

Vorsitzender: Jedenfalls sind Sie wiederholt unter falschen Namen aufgetreten und haben Ansehen losgeholt: „49“ oder „50“ Jahre alt — das Alter schwankt — Frau suchte Stellung als Wirtschaftlerin in stauentlostem Haushalt?

Angeklagte: Ich gebe ja alles zu. Ich bin so herunter mit den Nerven. Mein Sohn ist stillungslos, meine Schwiegermutter krank und dann kamen immer wieder Drohbriefe. Für mich habe ich das Geld, das mir die Männer gaben, nicht verbraucht.

Vorsitzender: Wozu hat sie noch lange kein Grund, alten Männern, denen es schwer schlecht geht, den letzten Pfennig abzuhöpfen! Es waren zusammen 2200 Mark.

Der Nebenkläger und Zeuge J., 68 Jahre alt, war das erste Opfer. Auch die anderen drei sind zwischen 67 und 70 Jahre alt.

Vorsitzender: Es sind nicht gerade junge Liebhaber, die hier erscheinen. (Große Heiterkeit.)

Vorsitzender (zu einem Jungen): Die Angeklagte hat bei Ihnen zuerst nur in der Wirtschaft tätig?

Zeuge: Gewiß!

Vorsitzender: Man kann bei Ihnen also nicht von Liebe auf den ersten Blick reden? (Heiterkeit.)

Angeklagte: Er hat mir schon gleich am ersten Abend einen unflüchtigen Antrag gemacht!

Zeuge: Das war nur im Scherz.

Vorsitzender: Alter schützt vor Torheit nicht! (Heiterkeit.)

Die Jungen befanden, daß die Angeklagte keineswegs strebe war, aber stets unter Vorwänden wie „Examen ihres Sohnes bei der Maß- und Schlichteinschätzung“, „Eicheinstellung ihrer in Frankfurt a. O. lagernden Möbel“ und „Hinterlassung auf ein Ödöcker, die auf einem Grundstück ruhe, Dazuliegen von ihnen erwerbend“ habe. Allen Heiratsbesprechungen der Geschädigten zum Trotz hat sie dann dem kurzen Diebstahls die ein Ende beteuert und ist spurlos verschwunden.

Der Vorsitzende erteilt ihr, bevor er sich zur Beratung zurückzieht, die mit der Verurteilung zu einem Jahr Zuchthaus ergeht und 300 M. Geldstrafe, das echte Wort. Sie wird, als sie immer wieder ihre Unschuldigkeitsbetuerei, von dem am meisten geschädigten Jungen unterbrochen.

Vorsitzender: Bitte, die Begehungen sind möglich! (Stürmische Heiterkeit.)

Die Bemerkungen, die nach der Urteilsverkündung aus der Gruppe der vier geschädigten Männer herauskamen, sind so unparlamentarischer Natur, daß sie unendlich widerzugesprochen werden können.

## Eine Spionageaffäre vor dem Reichsgericht

Der vierde Straffenat des Reichsgerichts verurteilte drei kaisersmännlichen Vertreter Max Passberg aus Berlin wegen Verrats militärischer Geheimnisse unter Verlesung militärischer Umstände zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Student Hubert Sojad erhielt wegen verurteilten Verrats drei Monate Gefängnis. Passberg konnte nachgewiesen werden, daß er der polnischen Regierung jahrelang Geheimmaterial des deutschen Polizei- und Militärwesens zur Verfügung gestellt hat.

## Friedländer-Prozeß vertagt

Der zweite Straffenat des Reichsgerichts, der am Donnerstag über die Revision des Schmutzgerichtsurteils gegen den wegen Todschlags in zwei Fällen zu sechs Jahren Gefängnis verurteilten 19jährigen Manasse Friedländer entscheiden sollte, feierte die Verhandlung aus, bis das Entschieden des Sachverständigen über die Verhandlungsfähigkeit des Angeklagten vorliegt. Friedländer ist hinsichtlich gegen Stellung einer Kaution von 10 000 Mark aus der Haft entlassen worden, weil für ihn Gefahr einer geistlichen Erkrankung vorlag.

## Ein Dieb schickt die Beute zurück

Ein Berliner Papierindustrieller, dem vor einiger Zeit aus dem Kellertor der Schmuckladen im Werte von 30 000 M. gestohlen worden waren, erhielt am Donnerstag ein in Berlin aufgegebener Paket, in dem sich die geraubten Sachen vollständig vorfinden. Es ist wahrscheinlich, daß die Täter, die mit ihrer Entdeckung rechnen mußten, diesen Schritt unternahmen in der Hoffnung, daß damit die weiteren Nachforschungen eingestellt werden.

## Kindesentführung

In einem Report von Berlin hat sich eine eigenartige Kindesentführung abgespielt. Der dreijährige Sohn eines Schlossers aus Weihen war im Auftrag des Jugendamtes Neufahr bei der Inhaberin eines Papiergeschäftes in Pflege gegeben worden, da der Vater sich nach dem vor zwei Jahren erfolgten Tode der Mutter nicht mehr um das Kind kümmerte. Vor einigen Tagen nun war der Vater in Berlin eingetroffen und rührte von der Inhaberin des Papiergeschäftes — vergeblich — die Rückgabe seines Kindes. Er schien sich auch zunächst mit dem abfälligen Bescheid zufrieden geben zu wollen. Am Sonnabendvormittag erschien er jedoch in Begleitung eines anderen Mannes plötzlich wieder und schleppte mit dem Kind auf eine Metzgerei.

## Abgeordneter überfallen und beraubt

Zwischen Goldber und Rahmstorf wurde der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Steffens von einem Unbekannten überfallen und beraubt. Steffens wurde mit einer Eisenfaule über den Kopf geschlagen, so daß er bewusstlos zusammenbrach.

## Der Bombenattentäter flieht

Der stellunglose Lohnbuchhalter Oskar Kubatsch, der vor einigen Tagen das missglückte Bombenattentat auf den Lohnkassensaal der RGO unternahm, hat sich der Polizei gestellt und das Geständnis abgelegt; daß er ihn zu dem Anschlag getrieben hatte, bei dessen Gelingen er die Lohnkassen hätte rauben wollen.

## Vom Weihnachtseinkauf in den Tod

In Clarinda (Vereinigte Staaten von Amerika) wurde ein Fallant, als er vor einem Personenzug die Schranken überqueren wollte, von der Lokomotive erfasst und in zwei Teile gerissen. Die sieben Insassen des Autos, die gerade mit Befreiung beladen von ihren Weihnachtseinkäufen kamen, wurden getötet.

## Eine Viertelmillion gerammt

Eine Bombe überfiel die Chinesische Staatsbank in Kanton, obwohl das Gebäude unter hundert militärischer Bedeckung stand. Es entpand sich ein längeres Feuergefecht, in dessen Verlauf zwei Offiziere getötet wurden. Schließlich zog sich das Militär zurück, so daß die Bank in die Luft ratterte, und mit 25 000 000 das Letzte saßen konnten.



### Immer wieder Kindestötung

Die Gehel des § 218

Die Arbeiterin Anna Kriemann wurde vom Schwurgericht des Landgerichts III in Berlin wegen Kindestötung zu zwei Jahren vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein frisches, braves Bauernmädchen von 22 Jahren, dem sogar die Gefängnisstrafe — schwarzes Kleid mit weißer und blaue gestreifter Brustschürze, weiße Schürze — gut steht, hat sich wegen Kindestötung zu verantworten. Sie ist in einem pommeranischen Dorfe aufgewachsen, war mit 18 Jahren Witwe und ganz auf sich allein angewiesen — die Geschwister bestimmten sich nicht um sie. Nur drei Jahre lang hat sie ihre Dorfschule besucht, und selbst da ist sie nur mühsam mitgekommen. Sie kann eben lesen und schreiben; schon mit dem Rechnen hapert es. Aber sie ist eine schätzenswerte, fleißige und stets willige Handarbeiterin.

Von Kind auf hat sie auf Gütern gearbeitet. Raum hat sie die Weibschürze erlangt, da wird sie auch schon Mutter. Es gelingt nicht ohne Schwierigkeit, den Vater des Kindes zu dessen Unterhalt zu veranlassen. Sie muß das Kind in Pflege geben. Eine Mutter mit Kind will niemand beschäftigen. Zwei Jahre später lernt sie in einer Schmittwerkstatt einen schwarzen, nichteren Mann kennen, der ihr die Heirat verspricht. Als sie von ihm schwanger wird, verspricht er, das Kind auszuernennen. Weidlich nur die Frage, wo es geboren werden soll. In der Schmittwerkstatt ist kein Plätzchen frei — da schieben in einem Raum zwei Ehepaare mit drei Kindern zusammen. Der Heiratstag fällt mit einem Arbeitskollegen nach Berlin. Nachdem sie sich an verschiedenen Orten bergab und bergauf umgesehen haben, schieben sie das Mädchen in die Garage.

Die Entbindung geht glatt vonstatten. Die junge Mutter wird nach einigen Tagen aus dem Krankenhaus entlassen und will mit ihrem Kind im Arm die Heimfahrt antreten. Zu ihrem Unglück begegnet sie auf dem Sektiner Bahnhof einem Arbeitskollegen, der ihr mitteilt, ihr Bräutigam habe in der Zwischenzeit seine Stelle aufgegeben und mit einem anderen Mädchen ein Verhältnis angefangen. Das Mädchen reichte nur noch nach Reinsicht. Dort steigt sie aus und begibt sich auf den Markt. Sie gehört zu jenen primitiven Naturen, die jedes unvorhergesehenes Ereignis aus dem Geiste wirft oder, wie der Sachverständige meint: wenn ein einziger Stein aus ihrem Gedächtnis fällt, stürzt der ganze Bau zusammen. Sie weiß sich keinen Rat. Allzu leicht hat sie in die Zukunft. Da schiebert sie in ihrer Verzweiflung den neugeborenen Knaben in die Abortgrube. Geht und gleichmäßig erscheint sie wieder auf dem Gut und erzählt, das Kind sei gestorben.

Der § 218, der krankhafte Störung des Bewußtseins verlangt, findet auf sie keine Anwendung. Wohl aber läßt sich behaupten, daß sie noch unter den Nachwirkungen der Geburt gestanden habe, ihre Willkürlichkeit läßt sich, zumal bei ihrer gestrigen Kinderwertigkeit, leicht als Entspannung nach den Aufregungen und Sorgen der vergangenen Wochen auslegen.

Die Frage, ob sie denn kein Mitleid mit dem Kinde gehabt habe, beantwortet der Sanitätsrat Leppmann, einer der wenigen von menschlichen Verhältnissen befreiten Gerichtsbeamten, mit einem klugen Wort: „Wenn, weil sie Mitleid mit dem Kinde hatte, hat sie die Tat begangen.“ Der Staatsanwalt dagegen warnt die Geschworenen davor, zeitliche Erwägungen sprechen zu lassen: „Sie können sonst kein gerechtes Urteil fällen!“

Und das Gericht hört auf den Staatsanwalt, der vor menschlichen Erwägungen warnt und verurteilt das Mädchen zu der bestrittenen Strafe von zwei Jahren und vier Monaten Gefängnis, von denen vier Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden, ohne Bewährungsfrist.

Ein neues Opfer der sozialen Not und des ungeliebten § 218.

### Mit dem Radioapparat auf der Jagd nach Alkoholschmugglern

Neuzeitliche Verbrechenmethoden

Ein amerikanischer Rundfunküberwachungsbeamter, dessen Aufgabe darin bestand, regelmäßig festzustellen, ob sich die amerikanischen Sender an die ihnen von der Federal Radio Commission zugewiesenen Wellenlängen hielten und ob nichtgenehmigte Ausstrahlungen stattfanden, hörte, nachdem er während des ganzen Tages wie gewöhnlich seine Messungen vorgenommen hatte, plötzlich eine Reihe von Zeichen, die kein verständliches Wort bildeten. Sofort zeichnete er die Buchstabengruppen auf. Anscheinend vornehmte man einen verbotenen Geheimschlüssel. Die Wellenlänge, auf der die Zeichen gesendet wurden, betrug ungefähr 50 Meter. Nach den Listen, auf denen alle amerikanischen Sender mit ihrer Wellenlänge und Energie aufgeführt sind, befand sich auf dem 50-Meter-Band keine Station, die Nachrichten nach einem Geheimschlüssel aussenden durfte. Der Beamte erkannte, daß mit der Station etwas nicht in Ordnung war; er hörte den geheimnisvollen Sender darum jeden Abend ab und zeichnete die Nachrichten genau auf.

Diese Aufzeichnungen übergab er dann einem „Dix Agent“, einen Beamten, der die Befolgung des Prohibitionsgesetzes zu überwachen hat. Dieser setzte nun alle Gehel in Bewegung, um den Fall aufzuklären. Es erwies sich, daß man genügende Nachrichten der geheimnisvollen Station hatte, um den Schlüssel zu suchen, und es gelang sehr bald, die Nachrichten zu entsiffern. Aus denselben ging hervor, daß man es mit einer Station von Alkoholschmugglern zu tun hatte. Diese teilte den auf See befindlichen Schmugglerschiffen funktographisch mit, wann die „Dix“ war, so daß die Schiffe landen und ihre Alkoholladung löschen konnten.

Die Aufgabe der Prohibitionspolizei bestand nun darin, festzustellen, wo sich die Station befand. Man rüstete dazu ein Auto mit einem besonderen Empfänger, einer Maßnahmentenne und verschiedenen Meßinstrumenten aus und begann Messungen vorzunehmen, aus denen man den Standort des Senders be-

stimmen konnte. Schon nach einigen genauen Messungen zeigte es sich, daß sich der Sender in den Rissen der Atlantischen Kette befindet, einem Gebiet, in dem der umfangreichste Alkoholschmuggel stattfindet und das darum nicht zu Unrecht den Namen „Rum-Empire“ (Rumland) führt.

Mit noch genaueren Instrumenten trat man darauf die Kette nach der Atlantischen Kette an, wo man wiederum Messungen an den verschiedenen Punkten vornahm, die jedoch eine ziemlich lange Zeit in Anspruch nahmen, da das Nichtigwerden auf kurzen Wellen viele Schwierigkeiten mit sich bringt. Nach längerer Zeit konnte man jedoch die Stadt feststellen, in der sich der Sender befand. Die Messungen wirkten nun noch genauer vorgenommen werden, um das Haus mit der Sendestation ausfindig zu machen. Auch dies gelang. Als der Sender wiederum in Betrieb war, drang die Polizei in das Haus ein, in dem die Schmugglerherde ihre Hauptquartiere aufgeschlagen hatte, und die Führer der Bande konnten verhaftet werden.

### Raffenüberfall

Eine fünfköpfige, nach Wildwechsel bewaffnete Bande überzumpelte eine polnische Bank in Weuthen. Die Bankangestellten wurden gezwungen, sich in einer Reihe, mit dem Gesicht nach der Wand, aufzustellen. Den Bankkunden und Direktoren befohl man mit vorgehaltenem Revolver, sich auf den Boden zu legen und nicht zu rühren. Darauf brangen zwei der Banditen in den Raffenraum und raubten ungefähr 18.000 M. Trotz eifriger Nachforschungen fehlt jede Spur von den Banditen.



**URANIA**  
12 Monatshefte  
und 4 wertvolle Bücher  
vierteljährlich nur 1,00,  
mit geb. Buch 2,25 M.  
Probhefte u. Prospekte  
zu beziehen durch  
**Volksbuchhandlung  
Wettinplatz**

**Bis abends 8 Uhr geöffnet**

**Heute**  
geht jedermann  
in das bekannte  
Spezial-Kaufhaus  
**Zur Glocke**  
Annenstraße  
direkt Annenkirche  
3 Minuten vom Postplatz  
um seinen Bedarf für das Weihnachtsgeschäft

**an erstklassiger  
Herren- und Knaben-  
Kleidung**  
zu enorm billigen Preisen

— zu kaufen, —



**E. PASCHKY**

Pilsener Str. 14 Tel. 15103  
Sachsen Str. 22 Tel. 11663  
Pilsenerstr. 24 Tel. 62486  
Warsauer Str. 14, Tel. 14050

Wettinstraße 17 Tel. 21650  
Traumpeterstr. 5 Tel. 22967  
Lindenstraße 22, Nähe  
Blumenplatz Tel. 46507

Kesselsdorf Str. 18 Tel. 14114  
Zwickauer Str. 137 Tel. 40624  
Basenstraße 63 Tel. 21735  
Wollstraße 27 Tel. 56326

Leipzig Str. 86, Tel. 54307  
Annenstraße 4, Tel. 14457  
Lagerellen und Versand  
Wollstr. 1, Tel. 21634

**Günstiger Gelegenheitskauf in  
Sprechapparaten**

in Tisch-, Schrank- und Kofferform, teils wegen Zahlungsmöglichkeit zurückgenommen, teils eingetauscht, jedoch in völlig einwandfreiem Zustand befindlich. Ebenso einige Musterapparate. — **enorm billig** —

**Musikhaus Otto Friebe**  
Ziegelstraße, Eckhaus Steinstraße

**Tuchhaus Pörschel**  
Spezial-Abteilung: Dresden-A., Scheffelstr. 21

Allerdrucke, Tüllstoffe, Altstoffe  
Jahres- und Dekorationsstoffe  
Bunte Tuche für Allerdrucken  
Wollfrieze

Herrenstoffe  
Damenstoffe  
Futterstoffe

1m 425

**Am 24. Dezbr. 6-Uhr-Ladenschluß!**  
**Zu Weihnachts-Präsenten**  
in ausgewählten Prachtexemplaren und aus frischester  
Kieker Räucherung besonders preiswert:

**Riesen-Fluß-Male**  
ganze Pfd. 2.75 im Aufschnitt 75  
Male 1/4 Pfund

**Hochdelikate, große u. mittelgroße  
la Spect-Male**

Feinste 3/4 - 1 1/4 Pfänder . . . Pfund 3.75

**Echte Delfardinen** erlesene Qualitäten,  
in feinstem, reinem Ölverpackt!

Aus etwa 30 konkurrenzlos billigen Sorten besonders empfohlen:

- 1/2 Dose „La Rose“ ohne Gräten, etwa 8/10 Fische, 100
- 1/4 30 mm Clubdose (ca. 200 Gr.), nur 50 und 55
- 1/2-Kilo-Dose blank (etwa 18/20 Fische) . . . nur 125

**Norweger** 1/4 30 mm Clubdose „Möve“ . . . 45  
1/2 Dose „Condor“ . . . 50

**Fettheringe in Tomaten** 1/2 Dose ca. 375 g 75

**Olifsee-Bratheringe** mit Champignons Dose 110

**Filetheringe in Remoulade** 1/2 Dose 125  
1/4 Dose 75

**Filetheringe in Weißwein** 1/2 Dose 150  
1/4 Dose 85

**Butter noch billiger!**




**Feinste Dänische** Molkereibutter, Drei-Flaggen-Marke GEG  
in Originalauswiegung, lose . Pfund 2.30  
in runden Stücken geformt, 1/2 Pfund 1.10

**Feinste Molkereibutter** im Stück . . . 1/2 Pfund 1.03

**Konsumverein**

**Vorwärts**

Abgabe nur an Mitglieder

# „Weihnachten ist nur einmal im Jahre“

Einschränken müssen wir uns fast immer, Fiertage sollen aber Festtage sein. Dazu haben wir gespart. Was bietet uns nun unsere Genossenschaft?

## Zum Mittag: Gemüsekonserven

- Erbfisen 2-Pfund- und 1-Pfund-Dosen  
RM. 1.75, 1.70, 0.95, 0.90, 0.85, 0.55, **0.50**
- Karotten 2-Pfund- und 1-Pfund-Dosen  
RM. 1.10, 0.70, 0.55, **0.35**
- Erbfisen mit Karotten 2-Pfund- u. 1-Pfund-Dosen  
RM. 1.60, 1.15, 1.00, 0.85, 0.60, **0.55**
- Leipziger Merkerl 2-Pfund- und 1-Pfund-Dosen  
RM. 1.55, 1.15, 0.85, **0.65**

## Obstkonserven

- Ananas 2-Pfund- und 1-Pfund-Dose, RM. 1.60, **0.90**
- Apfelsin 2-Pfund- und 1-Pfund-Dose, RM. 1.15, **0.65**
- Aprikosen 2-Pfund- und 1-Pfund-Dose, RM. 2.70, **1.40**
- Birnen (Ebelobst, halbe Frucht) 2-Pfund- und 1-Pfund-Dose, RM. 1.85, **1.00**
- Erdbeeren, roh 2-Pfund- u. 1-Pfund-Dose, RM. 2.40, **1.25**
- „vorbeh.“ 2-Pfund- u. 1-Pfund-Dose, RM. 3.00, **1.55**
- Heidelbeeren 2-Pfund- u. 1-Pfund-Dose, RM. 1.65, **0.90**
- Kirschen 2-Pfund- und 1-Pfund-Dose, RM. 1.65, **0.90**
- Pflirsche 2-Pfund- und 1-Pfund-Dose, RM. 2.10, **1.20**

- Pflaumen m. Stein 2-Pfund- u. 1-Pfund-D., RM. 0.65, **0.55**
- Reineclauden gegr. 2-Pfund- u. 1-Pfund-D., RM. 1.65, **0.85**
- Preiselbeeren ..... RM. RM. **0.64**

## Getrocknete Früchte

- Aprikosen ..... RM. RM. **1.50**
- Mischobst ..... RM. RM. **0.94**
- Pflaumen ..... Palet RM. 0.80, lose RM. **0.72**
- Ringäpfel ..... RM. RM. **1.20**
- Puddingpulver ..... RM. 0.16 und **0.10**

## Weine

- Obstweine ..... RM. 1.60, 1.20, **0.70**
- Rotweine ..... RM. 2.50, 2.10, 1.70, 1.50, **0.80**
- Weiße Weine RM. 2.25, 2.10, 2.00, 1.80, 1.70, **1.65**
- Süßweine ..... RM. 3.00, 2.50, 2.10, 1.70, **1.40**

## Flaschenbiere

Sauerbrunnen / Seltwasser / Limonaden



## Zum Nachmittag:

- Stollen Rosinen und Mandel ..... RM. **4.00**
- Stollen extra, Rosinen und Mandel ... RM. **5.00**
- Kaffee a. d. eig. Rösterei, Mischung Ia RM. **4.80**
- Vel-Mokka ..... RM. **4.40**
- Mischung I ..... RM. **4.20**
- Mischung II ..... RM. **3.60**
- Mischung III ..... RM. **3.00**
- Kaffee Hag 200-Grain-Palet RM. 1.90, 100-Grain-Palet **0.95**



- Kaffeesahne und Schlagsahne in Flaschen, auf Bestellung
- Kondensierte Milch Marke „Milchmädchen“ ..... RM. 0.00, **0.30**
- gezuckert ..... RM. **0.70**
- Würfelzucker ..... RM. 0.40, **0.38**
- Äpfel ameriz., Reifware, keine Fäulware, RM. **0.60**
- Apfelsinen große Früchte ... Stück RM. **0.12**
- Datteln Holländ., neu, in Schachteln .. RM. **0.75**
- Feigen Facht., neu, in Schachteln ..... RM. **0.50**

## Zum Abend:

### Fleisch- und Wurstwaren

- Lachsfilet ..... im ganzen, Pfund RM. **3.60**
  - Rohschinken ..... im ganzen, Pfund RM. **2.60**
  - Schinken in Dosen ..... Pfund RM. **3.00**
  - Rohschinken ..... im ganzen, Pfund RM. **2.60**
  - Fleischsalat ..... Pfund RM. **1.40**
  - Wurst in Dosen zu 20 u. 40 Paar, Stück RM. **0.30**
  - Würstchen in Dosen, 3 u. 4 Paar, 180 g Fleischgewicht ..... RM. **1.00**
  - 4 Paar, 360 g Fleischgewicht RM. **1.40**
  - Schinken-Blockwurst ..... Pfund RM. **2.50**
  - Salami-Wurst Ia ..... Pfund RM. **2.50**
  - Jerkelat-Wurst ..... Pfund RM. 2.80, 2.60, **1.90**
  - Hofsteiner Blockwurst ..... Pfund RM. **1.90**
- Sämtliche Fleischwurstsorten in bester Qualität

### Marinaden

- Bismarckheringe in Essig ..... 1 Liter RM. **1.10**
- Brotheringe ..... 1 Liter RM. **0.95**
- Hering in Öl ..... 1 Liter RM. **1.00**
- Heringssalat ..... 1 Liter RM. **1.20**
- Lachs in Öl (Lachs-Essig, leicht gesüßt) RM. 3.00, 1.00, **0.80**
- Ossardinen ..... RM. 3.00, 1.50, 0.80, 0.65, **0.30**
- Rollmops in Essig ..... 1 Liter RM. **1.10**
- Kronen-Sardinen ..... 1 Liter RM. **1.00**
- Anchovis in Öl ..... RM. **0.65**
- Heringssalat ..... RM. **0.95**
- Aal, allerfeinster Döner-Spez., Pfund RM. **4.00**

- Gurken: Gewürz- u. Senf ..... 1/2 Pf. **0.22**
- Pfeffer ..... Stück RM. **0.12**
- Senf ..... Stück RM. **0.09**
- Kapern in Röhrchen ..... RM. **0.12**
- Käse**
- Schweizer luftig, groß gelocht ..... Pf. RM. **2.00**
- Zitler ..... Pf. RM. **1.80**
- Emmentaler vollfett ..... Pf. RM. **1.50**
- Emmentaler ohne Rinde ..... RM. 1.20, **0.35**
- Gamembert ..... RM. 0.48, 0.46, 0.30, **0.20**
- Wein-Mostrich (Senf) lose, in Flaschen, Laffern, Rippenbechern, Gefäßgläsern, Tuben ..... RM. 0.45, 0.40, 0.30, 0.25, **0.20**
- Tea schwarzer, lose und in Packungen, Dosen, Beuteln, RM. 1.40, 0.90, 0.80, 0.70, 0.35, 0.30, **0.25**

### Spirituosen, Liköre

- Wassermelone ..... RM. 6.25, 4.10, 3.40, **2.30**
- Rum-Verschnitt ..... RM. 5.70, 3.50, 3.20, 2.00, **1.60**
- Rum echt ..... RM. 12.00, **6.50**
- Weinbrand RM. 7.00, 4.50, 3.80, 3.40, 2.40, **2.00**
- extra ..... RM. 5.50, **3.00**
- Rümmel Hamburger Doppel-... 1/2 Liter RM. **3.20**
- 1/4 Liter RM. **1.80**
- Rohrhäuser ..... 1/2 Liter RM. **3.20**
- Stonsdorfer 1/2 Liter RM. 4.50, 1/4 Liter RM. **2.50**
- Steinhäger 1/2 Liter RM. 5.40, 1/4 Liter RM. **3.00**
- Rosier-Likör, Cherry-Brand, Jagdw., Coucaou Orange, Danziger Goldwasser, Rümmel, Pfefferminz, Halb n. Halb, RM. **3.30**
- Booncamp ..... RM. **3.80**

- Zigarren, GGG ..... RM. 0.25, 0.22, 0.20, 0.15, 0.12, 0.10 **0.08**
- Zigarillos, GGG ..... RM. 0.10, 0.08, **0.07**
- Zigaretten, GGG ..... RM. 0.06, 0.05, **0.04**

Konsumverein



# VORWÄRTS



Abgabe nur an Mitglieder

**Das Mollat Bier**  
Für Fest- u. Sonntage  
Gesunde u. Schwache

**Das Gute**  
der guten Fabrike

Der Weinhandlung  
Spezialausstattung

Liter vom Fass:  
Weinwein 2.00,  
bitteres 2.20, 1.60,  
Tarragona 2.20, 1.60,  
Weiße Weine  
Mosel, Rheine, usw. 2.00, 1.90,  
2.50, 1.70, 2.50, 1.50,  
rote Weine  
Burgunder, Deutschl. usw. 2.20, 1.60, 1.80, 1.90, 1.30

**C. Spielhagen**  
Großhandlung  
Annenastraße 9  
Ruf. 18336  
Santauer Str. 6  
Ruf. 51281  
Galeriesstraße 6  
Ruf. 2947

**Kluge Frauen**  
für Spielzeuge, Brillen, Leibbinden, Korsetts, Hüften u. nach hygienischer Frauenartikel aus preiswertem u. erprobtem Material. Ausfertigung nach Maß. Im 309

**Frau Heusinger**  
Am See 37  
Ecke Dippoldswaldeer Platz

**Monats-Garderobe**  
Getragene  
**Maß-Anzüge**  
Winter-Mäntel von 10 M. an sowie neue, hochmoderne

**Anzüge und Mäntel Sportanzüge**  
crack-, Smoking- u. Gebrock-Anzüge. Versand nach Verlang. Herren- u. Damenbekannt billig nur bei

**Langermann**  
Gr. S. 27  
Freitag bis 4 Uhr  
Sonntags 10 bis 12 Uhr  
wochen an geöffnet

**Annahme FELLE**  
garb., färbt  
Königsplatz 11

**Waschwannen**  
in Vollbad repariert, alle Reparaturen, stets abgabefähig

**Badewannen**  
jeder Art  
**Olio Graeben**  
Tempelstraße 15, Zentral-Theater-Passage

**2 letzte billige Tage!**

Karten ..... 100 u. 300  
Stempel ..... 100 Briefe 4 1 75  
Wunderkarten, 12 Sch. 65  
Lichtbilder ..... Dutzend 8  
Beste Kerzen ..... Kisten 30  
Christbaumzweige ..... 25  
Beselochts-Spiele ..... 25  
Auf alle Spielwaren gebe  
80 % Rabatt! (1927  
nur kleine Briefkäse 11 1  
b. Ernst Koch Nachf.

In keiner Wohnung  
lehrt die Selbstreinigung  
Kön. Zim. St., Mandel  
Felsenstraße 22, 1.

**Wester-Orient**  
Zigarren  
**Tabak**  
1 Pf. nur 1 Pf.  
Prof. Schmieder,  
Felsenstr. 22, 1.  
Lilien 18, 11. St.

# LEBEN+WISSEN+KUNST

40. Jahrg. — Nr. 297

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Montag, den 23. Dezember



**DER WEG  
EINES WERKTÄRBEITERS**

Von Ernst Johannsen

Zeichnungen von C. von Milschke-Collande

„Für morgen haben wir noch Kartoffeln“, bemerkt Jan und zündet seinen Zigarettenstummel an.  
„Hein stopft seine abgedrohten Pfeife.“  
„Geh ins Bötter“, sagt Karl kurz, erhebt sich, geht den Strand hinab, zieht die Hosen weit über die Knie hoch und wadet langsam so weit ins Wasser, daß der Felsenrand einige Finger breit freiliegt. Wie ein schwarzer Wühl, den Kopf nach Hamburg gewendet, steht er unbeweglich da. Hein erhebt sich und geht ohne eine Bemerkung fort. Jan und Karl sehen ihn kleiner und kleiner werden — jetzt ist er verschwunden — nun taucht er wieder auf. Was will er? Bei einem Ufer sehen sie ihn stehenbleiben. Das Wasser der Elbe steht, die Ebbe wird bald einfallen. Was will Hein dort bei dem Fahrzeug? Start blingeln. Jan und Karl in die Richtung.

Der Eimer soll unter der Wasserlinie geteert werden, die Befestigung macht das Schiff am Land fest, damit es bei sinkendem Wasserpiegel frei auf den Strand zu liegen kommt. Hein hilft ohne Anfrage, ohne ein vermittelndes Wort. Es ist auch nicht nötig, denn jeder Einheimische von der „Wassertante“ sieht, daß Hein ein Löwe ist.

„Lüften trinken oder Hunger?“ fragt der Schiffer.  
„Beides“, antwortet Hein. Der Schiffer wirft ihm lachend eine Flasche Bier und einen Laib Brot zu. Dank nehmend, tritt Hein den Rücken an. Jan und Karl starren noch immer wie beherrschte Tiere. Sie sehen ihren Hein größer und größer werden, sie entdecken Vierfüßler und Brot. Hein nimmt ein Stück Ziegenfleisch hoch und malt zwei Striche auf den Fleischbauch.  
„Wat in Salz is, krieg ik, weil ik donot arbeit heff“, löst er den Verschluss und trinkt seinen Teil ab, haltig folgt Karl, Jan läßt das Seine in der Flasche zurück und legt sie ins kühle Wasser der Duette. Mit Stimmenerhebung wird beschlossen, logisch noch einen Kümmei zu nehmen und dann eine Lagerstätte fertigzumachen. Noch einmal sieht man sie voller Eifer bei der Arbeit, Steine werden geschleppt, ein Wall aus Sand hochgemüllt, Gras geschnitten und einige Knüppel befestigt. Jan entdeckt ein Stück Wellblech, Hein findet Bretterstücke, und so ist denn bald mit Hilfe der zwei Helfbahnen eine kleine Behausung fertig. „Wir müssen noch gegen Fliegerflucht geschützt sein“, lacht Jan, „und gegen die Dürigkeit“, lacht Karl hinzu. So bedecken sie denn ihren Bau mit Blättern, Sand und Gras.

„Karten?“ fragt Hein.  
„Ja, aber jeder muß sich zwanzig Steine suchen als Geld“, antwortet Jan.

Die Steine sind bald gefunden, ebenfalls ein platter Stein als Spielfläche. Jeder macht seinen Platz zurecht, hockt sich nieder, und das „Sechsendsechsig“-Spiel beginnt. Die Karten sind dermaßen verschieden beschriftet, daß es mit einiger Aufmerksamkeit möglich ist, eine Karte schon verbedt zu erkennen.

„Wat meinst du dor?“ schlägt Hein eine Karte hin.  
„Die kannst du dir an den Gut steden“, antwortet Jan.  
„Jahr Steen sind bold bi mi“, versichert Karl.

Nach einer Stunde kreist wieder die Kümmeiflasche, und dann wird beschlossen, für heute mit dem Kartenspiel Schluss zu machen. Hein sinkt einfach hintenüber, schließt die Augen und weicht sich dem Schlaf. Karl kriecht in den Schatten eines Baumes, starrt eine Weile in den Himmel und duselt dann gleichfalls ein. Jan wirft rasch sein Zeug ab, rennt über den Strand, wadet vor, wirft sich ins Wasser und schwimmt weit in den Fluß hinein. Die Ebbe treibt ihn elendwärts. Mitten im Fluß füllt er seine Arme erlahmten. Extrinken? Er wirft sich herum, läßt sich eine Weile treiben. Wie still es ist, wie breit die Wasserfläche, welche er mühsam, blaue Unendlichkeit. Kar keine Galt. Und Jan schwimmt mit ruhigen Zügen zum Ufer zurück, sinkt aber am Strand vor Erschöpfung zu Boden.

Am Abend trinken sie heißes Wasser und essen Brot dazu. Dann kreist die Kümmeiflasche bis auf den letzten Tropfen. Nach einer langen Debatte wird beschlossen, auch logisch zur Feier des ersten Tages in der Sommerfrische die zweite Flasche zu leeren. Da Jan ablehnt, können Karl und Hein bald die nötige Wertschätzung melden. Jan kramt in seinem Sack, blättert in dem Neuen Testament und beginnt plötzlich, als stünde er auf der Kanzel, vorzulesen. Da er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg und setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: „Selig sind, die da geistig arm sind, denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Himmelreich besitzen.“

„Gohaha“, lacht Hein, „dat muß du mol in Willensbierzel vorlesen. Jan, dor past dat beter.“  
„Dot uns dor man mit in Fluß, nach!“ lacht Karl hinzu.  
„Und denn solltest du man bald blatt spreken. Jan, nach?“ fährt Karl fort. „Dat Hochblätt is nig for uns. Se, un denn man gode Nach, id god to Bett.“

„Entönnig rauscht der Fluß, umflümt bon unblüthigen“

1 Was meinst du dazu?  
2 Eure Steine sind bald bei mir.

Nichtern, manchmal brummt ein Dampfer sein Signal. Dünn löst aus dem Dunkel der Nacht vom Strand her ein Mädchenlachen, halb Schmerz, halb Entzücken. Drei „Fischmarktslöwen“ schlafen.

Morgentisch dampft das Land. Schon kühlt der Sonnenstrahl die Wipfel der Bäume und die Dächer der Häuser. Jubelndes Goldgetöse steigt im Osten. Wellen von den Schlafenden angenommen zu werden. Wägen sie streifen glücken auf. Eine Wäwe kreischt und flücht sich im sicheren Flug ein Stück Brot aus dem Wasser. Schwermüde liegt ein Rabe quer über den Fluß, als flüchte er vor der



aufgehenden Sonne. Schwänze lärmen in den Bäumen, knatternd fährt eine Barkasse elsbwärts. Die Sonne steigt, der Tag ist da. Ein herrenloser Hund kommt über den Strand daher, knuppert herum, entdeckt den Bau der drei,

„Und de Hund? Du heff Knochen? Ra, denn is so olln got!“ Der Hund erhält seine Knochen. Zucker und Sülze werden genau verteilt. Während der Tee zieht, kreist die Kümmeiflasche, und dann wird geträtscht. Eine lebhaft Diskussion entsteht über den zu wählenden Spendenamen. Hein ist für „Kümmei“, Karl für „Eivo“. Endlich gelinigt es, sich mit Zweidrittelmehrheit auf den Namen „Spöker“ zu einigen.

Am Abend naht das Verhängnis in Gestalt eines Politisten. „Ueberrachen verboten, Feuer ausmachen! Wenn gedörrt der Hund? Warum hat er kein Halsband? Was machen Sie hier überhaupt, wie? Welchesheim vorzeigen! Schon gut, schon gut, verlassen Sie den Strand!“ Morrius fügt sie sich der Ueberracht und packen ihre Sachen zusammen. Jan gibt dem Hunde ironisch ein Halsband aus einem fetten Sack und befestigt einen Hirschzahn. „Go, mein Hund, nun komm nur.“ (Schluß folgt.)

1 Du hast Knochen? Ra, dann ist ja alles gut.

## Der neue Roman

Morgen geht Johannsen E 315 zu Ende. Am gleichen Tage beginnen wir mit dem neuen Roman „Ein Mann, der fünfzig war“ von Kurt Schnide, der sich in der Zeit des Expressionismus einen Namen als Dichter gemacht hat. Der Roman spielt in Paris und handelt von der Liebe eines älteren Mannes zu einem westfälisch-jüngerer Mädchen.

Familienfeste aber machten ihm Schmierigkeiten — und am liebsten hätte er sie überhaupt nicht gefeiert. Um so mehr schätzte er Antonsale, weil er da nur einwerfen und spielen durfte. Und als er sich vor drei Wochen eine Tafel Schokolade herausfassen ließ, lernte er bei dieser Gelegenheit Traulern Franzl kennen, die fassch einwärts und verließ er ausgoz. Saugdiegel war ihm beifällig, und sie ihm auch. So lernten sie sich einander nah und näher kennen.

So kam die Weihnachtszeit herangerückt. „Das wird fein...! Wir zwei — und ein brennendes Kaminfeuer...!“ sprach sie — „denn Weihnachten ist mir der schönste Tag im Jahre...!“

„Für mich auch...!“ lachte er und dachte mit Grauen an die vielen Umstände und Vorbereitungen. Reizenhalter, Christbaumzweige, Weihnachtskugeln, Kerze, Nüssen, Granatapfel, Silberbänderchen, Seidenpapier, Tannenzweige und Engelsgelächte floßen als Angewohntheit durch seine eingeschuldeten Gehirnwirbelungen.

„Diese Arbeit, diese Schereizen...! Weihnachten ist gut und schön. Aber... nein, ja nicht... nie so!...! Und als das Heiß auf Wochenlänge nahegekommen war, mußte er handeln. Den heiligen Abend selbst zu inszenieren, blieb auch jetzt noch umständlich. Bekannte und Verwandte delach er nicht — und jede Möglichkeit der Einladung war ausbleibend.

Da gab er im Regenblatt ein Inserat auf:  
Weihnachtsabend gesucht...!  
Meinfeinender Herr sucht mit Dame Familienanschluss und gemütlichen Weihnachtsabend, finanzielle Beteiligung selbstverständlich, Angebote unter „Wunderleben“ an die Expedition dieses Blattes.

Schon des anderen Tages erhielt er folgende Zuschrift:  
„R. F. Offertiere Ihnen festlichen Weihnachtsabend in meiner Familie. Für die nötige Feierlichkeit wird Sorge getragen. Erwarte Ihre angebotene Teilnahme umgehend, damit ich mit den Vorbereitungen beginnen kann. Vorheriger Besuch nicht mehr erwünscht. Alles soll Hebereuer sein! Auf frohes Wiedersehen am Weihnachtsabend und Postfachnummer 181 811 — Schillerstraße 148, 4. Joseph Heuberg, Tapezierer und Familienbater.“

Anton Saugdiegel annete auf und schickte in dieser hebelnden Stimmung logisch zwanzig Mark an Joseph Heuberg ab: „Frangt wird Augen machen... Ein loches Weihnachtsfest — wird sie noch nie erlebt haben. Ich gönne es ihr von Herzen...!“ dachte er, und als er sie am Abend traf, empfand er ihn, daß er seine Bekannte sie heute zur Weihnachtsfeier eingeladen hätten.

Den Krumpf aller Fraden heucheltige Saugdiegel gab zuhelfen. „Im Gang der Nächte will ich vor sie Winterson und die die Perle von unfern Bekanntschaft verkleiden — und als werden vor Mäßigkeit weinen und sich aus Teilnahme um den Preis lösen...!“

Und der Tag des heiligen Abends war da. „Ja, denn alle los!“ sah er, und sie floßen das Kumpfenhaus bis zum Morgen

früht Kette geräucherter Heringe und legt sich in der Nähe abwartend zu Boden. Er hat in den letzten zwei Tagen festgestellt, daß es für einen Hund kein Leben mehr in der Freiheit gibt, daß man als Hund einen Herrn haben muß, einen Menschen, will man nicht verhungern. So hofft er denn, auch wieder Fußtritte geben wie der letzte Herr, der Hunger ist fürchterlicher als Fußtritte.

Fabrikpfeifen floßen ihr Signal aus, und nun mischt sich auch vom u. Co. hinein. Alle überhörnd, gleitet ihr Schrei langgebeugt heran und klingt im feinen Echo leise zum zweiten Male. Jan kriecht aus dem Bau, bleibt am Eingang liegen und duselt benommen weiter. Der Hund nähert sich vorsichtig, hebt den Kopf, schnuppert, wedelt mit dem Schwanzstummel und bellt schließlich einmal kurz und hoffnungsfroh auf. Jan stützt sich hoch, blingelt, hebt den Hund und erhebt sich. „Ra, mein Hund, was gibst?“ Er schwankt den Strand hinab, um sich zu wischen. Der Hund folgt, drängt sich an ihn und zeigt durch erneutes Wellen Freude und Dienstbereitschaft. Zwar hat Jan ein Stückchen Seife, aber kein Handtuch, und so wäscht er denn schnell Holzstücke zusammen und trocknet sich an Feuer. Quellwasser wird aufgesetzt und ein heller, klarer Riff macht Karl und Hein. Ein Hund könnte weder mit Kümmei noch mit Brot allein ernährt werden, meint Karl. Es wäre am besten, den Köter sogleich zu schlachten und aus Speck zu braten. Hein und Jan lehnen ab. Karl ist enttäuscht. Der Kümmei sei ausgekostet, die geräucherter Heringe wären fort, Kaffee habe man auch nicht und trotzdem wolle man den elenden Hund leben lassen, das sei hochmütig. Was denn nun werden sollte? „Bleib hier, ich gehe schlafen. Aber freiß den Hund nicht auf“, sagt Jan. „Dast du auch die Kümmeiflasche?“ ruft Hein ihm auf hochdeutsch nach. Jan nicht.

Nach drei langen Stunden taucht er wieder auf. Hein und Karl eilen ihm erwartungsvoll entgegen. „Wat häß du?“ „Kümmei Kümmei, Tee, Zucker und Sülze“, antwortet Jan stolz, „aber morgen kommst du und übermorgen du an die Reihe.“

„Und de Hund? Du heff Knochen? Ra, denn is so olln got!“ Der Hund erhält seine Knochen. Zucker und Sülze werden genau verteilt. Während der Tee zieht, kreist die Kümmeiflasche, und dann wird geträtscht. Eine lebhaft Diskussion entsteht über den zu wählenden Spendenamen. Hein ist für „Kümmei“, Karl für „Eivo“. Endlich gelinigt es, sich mit Zweidrittelmehrheit auf den Namen „Spöker“ zu einigen.

Am Abend naht das Verhängnis in Gestalt eines Politisten. „Ueberrachen verboten, Feuer ausmachen! Wenn gedörrt der Hund? Warum hat er kein Halsband? Was machen Sie hier überhaupt, wie? Welchesheim vorzeigen! Schon gut, schon gut, verlassen Sie den Strand!“ Morrius fügt sie sich der Ueberracht und packen ihre Sachen zusammen. Jan gibt dem Hunde ironisch ein Halsband aus einem fetten Sack und befestigt einen Hirschzahn. „Go, mein Hund, nun komm nur.“ (Schluß folgt.)

1 Du hast Knochen? Ra, dann ist ja alles gut.

1 Du hast Knochen? Ra, dann ist ja alles gut.

1 Du hast Knochen? Ra, dann ist ja alles gut.

1 Du hast Knochen? Ra, dann ist ja alles gut.

1 Du hast Knochen? Ra, dann ist ja alles gut.

1 Du hast Knochen? Ra, dann ist ja alles gut.

1 Du hast Knochen? Ra, dann ist ja alles gut.

1 Du hast Knochen? Ra, dann ist ja alles gut.

1 Du hast Knochen? Ra, dann ist ja alles gut.

1 Du hast Knochen? Ra, dann ist ja alles gut.

1 Du hast Knochen? Ra, dann ist ja alles gut.

1 Du hast Knochen? Ra, dann ist ja alles gut.

1 Du hast Knochen? Ra, dann ist ja alles gut.

1 Du hast Knochen? Ra, dann ist ja alles gut.

1 Du hast Knochen? Ra, dann ist ja alles gut.

1 Du hast Knochen? Ra, dann ist ja alles gut.

1 Du hast Knochen? Ra, dann ist ja alles gut.

1 Du hast Knochen? Ra, dann ist ja alles gut.

1 Du hast Knochen? Ra, dann ist ja alles gut.

1 Du hast Knochen? Ra, dann ist ja alles gut.

## Weihnachtsabend gesucht...

Von Ernst Heberichter

Stodwert empör. Da hand es: „Joseph Heuberg, Tapezierer.“ Der Türpalt öffnete sich: „s wird nichts gegeben...!“ und das Schloß klappte zu.

„Wir kommen von wegen „Weihnachtsabend gesucht...!““  
„So...! Aber noch zu früh...! zehn Minuten warten...!“ kam es zurück wie aus einem Kastenherd.

„Aho, das Christkind wird vorbereitet...! Heberachtung...!“  
„Sehen wir uns einfließen auf den Treppenaufgang...!“  
„Klarie er seine Franzl auf.“

Durch die Türe hörten sie ein Ragnel, Schleifen, Klappen und Klacken. „Das Christbaumdröckel macht ihnen Schwierigkeiten...!“ Die Leute machen sich viel Arbeit — und nur aus zuckeln...! Die Nähmaschine jurte dagwischen hinein. „Obst du, Franzl, jetzt heppen sie das Kleid für den Weihnachtsengel!“ Dann ging die Tür auf: „So — jetzt herein...! Über Obst gegeben...! Da liegt eine Kaktuse, die mein Mann noch fertigzumachen muß...!“

„Und sie gingen nie in Gebirge den dunklen Fluß entlang. Franzl gab ihre Geschenk für Anton ab, damit sie unter den Baum gelegt werden können. „Jetzt rechts!“... rief Frau Heuberg. „Hallen Sie nicht über die Eckbodenwanne...!“  
„Schrie Herr Heuberg.“

„Da geht's aber in die Küche...!“  
„Wohin denn sonst...?“  
„Da können Sie am bequemsten Platz nehmen, wenn Sie sich auf die Kohlenküche setzen!“

„Ja, wann geht denn bei Ihnen der Weihnachtsabend an...?“  
„Früher muß Joseph mit der Kaktuse fertig sein...! da können Sie eigentlich auch etwas beifällig werden! Können Sie Seegras zupfen...?“

„Nein...! Ich habe noch nie...!“  
„So — dann holen Sie uns vorne an der Ecke zwei Paket Drochtritte herauf! Aber schnell...!“

„Wie beliebt...! Sie haben doch Kinder, wie ich Ihre...!“  
„Die Kränche der Kaktuse zum Viecholen — und das Kümmei schmückt den Weihnachtsbaum, es arbeitet für Sie...!“

„Wat, dann hol' ich in Gottes Namen die Drochtritte, wenn alles zusammen helfen soll...!“  
„Alles...? Wo hilft alles...? Ihre Dame schenkt mit den Frühen an meine Kohlenküche...! Bitte!“

„Wir sind doch nicht zum Arbeiten an Können gekommen...!“  
„Grobheiten verbiten mir uns am heiligen Abend...!“  
„Schrie Heuberg.“

„Wo ist denn dieser heilige Abend, wenn ich fragen darf...?“  
„Frage dürfen Sie, das haben wir Ihnen nicht verboten.“  
„Ich bestehe jetzt auf sofortigen Beginn der Feiertage, wie sie mit von Ihnen offiziiert wurde und wofür ich bezahlt habe...!“

„Was, Anton, du hast Geld hergegeben...!“  
„Wo bleiben die westfälischen Hebereuerungen? Wo die gemütliche Stimmung mit Familienanschluss?“ fragte errent Saugdiegel.

„Die Familie ist be...! bitte, läßtten Sie sich an!“  
„Stammeshebereuer, der festliche Weihnachtsabend muß her, und zwar ausgedehnt...!“  
„Hilft Saugdiegel.“  
„Und sie traten in den weihnachtlichen Raum ein. Drei Scherenzirgen brannten auf dem Baum mit sechs Leben. Der Bauboden war zum Christbaumständer geworden, in dem die

Glaube, durch ein Astloch eingewöhnt, schaukelte. Das Gramophon spielte — aber ohne Platte. Dunderbergs Kinder singen die abschließenden Hochsprüche auf und schütteln sie als Weihrauchgebäck...

das ist doch jetzt verlangt. Alles was recht ist, aber — wenn Sie nachgehen wollen...? Es läutete vor der Haustüre... Das wird schon der Herr Bierling sein... Und somit schließt die diesen trübseligen Weihnachtsabend... Ausgang hier, bitte...

langende Schäferie zum Verständnis der Morphologie dieses Gebietes bis zwei Hauptstellungen, den geologisch-tectonischen Aufbau und das Klima dieser Länder. Die beiden Weltgezeiten des Tertiärs und des Sahara-Atlas würden sich treffen, wäre nicht im Klagen das Atlas-System in diesem Gebiet abgeklüftet...

# Franz Mehrings Werk

Es wird heute schon eine ganze Anzahl jüngerer Sozialisten geben, die nur eine sehr ungenaue Vorstellung haben, wer Franz Mehring war und was er für die deutsche Arbeiterbewegung bedeutet. Diese ältere Generation werden ihn fast schon vergessenen haben. In jener Zeit verbrachte die Menschheit so schnell, doch neben den Lebenden nur noch ganz wenige der Toten durch ihr Werk oder durch ihre geschichtlichen Taten weiterwirken.

Unterdrückung sein will. In diesen Schildern erkennt man zugleich, daß Mehrings Sprache von einer vorbildlichen Klarheit und Logik ist. Wenn nun Mehring selber keine eigentliche Literaturgeschichte geschrieben hat, so ist doch diese Sammlung von längeren und kürzeren Aufsätzen ein beinahe vollständiger Ersatz dafür.

August Thielheimer sagt uns in seiner sehr gehaltvollen Einleitung, daß Mehring die Absicht hatte, eine zusammenfassende Literaturgeschichte zu schreiben. Wenn wir jetzt diese gesammelten Aufsätze lesen, so behauern wir sehr, daß Mehring zu dieser Arbeit nicht mehr gekommen ist. Sicher hätte er dazu die Begabung gehabt wie kein anderer unter den Lebenden. Seine klare marxistische Einstellung und die konsequente Anwendung der materialistischen Geschichtsauffassung verbinden sich aufs glückliche mit umfassenden Kenntnissen auf allen Gebieten der Geschichte.

Mit Interesse und wachsender Begeisterung liest man diesen Band, der uns eine Fülle wichtiger Einsichten und Erkenntnisse vermittelt. Und mit Spannung warten wir auf die weiteren Bände dieser für alle denkenden Arbeiter unendlich wertvollen Ausgabe.



Der bekannte Berliner Buchverleger C. Fischer wird am 24. Dezember 70 Jahre alt. Die naturalistische Literatur Deutschlands fand durch ihn Verbreitung und Förderung.

## Tunis und Algier

Da Geheimrat Dr. Köhler infolge Krankheit seinen Vortrag im Verein für Erdkunde abgelehrt hatte, sprach das Präsidium des geographischen Instituts der Technischen Hochschule...

## Büchertisch

George Dumas, „Im Aufbau war das Weib“. Seine Beiträge zur Menschheit, 3 Bände (München, Trede-Verlag). Der Verfasser dieses breitangelegten Werkes ist als Arzt und Gelehrter längst nicht mehr unbekannt. Wenn er als alter Mann ein Sammelwerk aus seinen beiden Hauptgebieten vorlegt, so darf er auf einen größeren Bekanntheitsgrad rechnen.

schlichter, realer Betrachtung der Dinge und vorhaltiger Ablehnung weltlicher und weltlicher Macht. Und das ist die Frage der Demokratisierung eines neuen republikanischen Nationalismus...

Das Buch „Die Jugend und der neue Staat“ von G. Dumas. Die Entstehung der Jugend in republikanischen Ländern, die Entstehung der Jugend in den Ländern der Monarchie...

Verein für Erdkunde. Am 10. Januar spricht Prof. Dr. Georg Wegener, Berlin, über: Die Erforschung der Arktis mit Luftfahrzeugen (mit Bildern).

Kaiserlicher Vizepräsident. Ein soeben in Paris erschienenes Werk des russischen Schriftstellers G. de Bourlès, „Das Leben von Franz Liszt“, enthält unbekanntes Einzelne aus dem Leben des Klavierspielers.

Als Liszt in Petersburg vor dem Zaren spielte, mußte er am nächsten Tage politisch ausgewiesen werden. Diese wenig bekannte Geschichte trug sich folgendermaßen zu: Liszt war von Nikolai I. eingeladen worden, vor einem glänzenden Auditorium im Winterpalais Chopin zu spielen.

## Humor und Satire

Wohlsch der Serenazat. Eine in Kurland in Handlicher Umgebung gelegene Eisenbahnstation erhält eines Sommerabends den Besuch eines über Land wandernden jüdischen Kleinhandlängers. Wohlsch preist den Herzen und Wärtlern seine Waren an: Seife, Schokolade und Schokolade, Rüsse, Würstchen, Dosenfleisch und Schmirzelen, findet aber diesmal keine Abnehmer.

Definition. Am 28. Mai 1828 entfiel eine im Dienst eines Gutbesizers stehende Frau einen Unfall. Am 2. Juli 1829 erhielt sie folgende Schreiben:

„Sie haben den Unfall auf dem Wege vom Abort im Gange des Abstrahles erlitten. Das Auffuchen des Abstrahles stellt aber eine eigenwirtschaftliche Tätigkeit dar, die nicht der Versicherung unterliegt.“

Also Vorsicht beim Verzehren der „eigenen Wirtschaft“.

Die Kiste West-Druck. Die Druck in der Kiste von West-Druck... Die Kiste von West-Druck... Die Kiste von West-Druck...

Das seit einiger Zeit verarbeitete Innere-Viertel, 6. Auflage, 481. bis 500. Seiten, zusammengestellt von Aug. Hildebrandt, Berlin. Das Innere-Viertel... Das Innere-Viertel...